Deutsche Rundschau
in Polen
früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 185. Bromberg, Mittwoch den 14. August 1929. 53. Jahrg.

Briands Europa.

Kann es eine wahre „Lebensgemeinschaft" werden?

Von Universitätsprofessor **Dr. Otto Maull**-Graz.

Ernsthafte Kritik an einem politischen Projekt zu üben, das man in seinen Einzelheiten, ja selbst in seinen Grundzügen noch nicht kennt, ist selbstverständlich ein Unding. Man kennt aber das Problem, an dessen Lösung Briand zu gehen gedenkt. Er hat sich dabei keine geringere Aufgabe gestellt als die der Überwindung des staatlichen Widerspiels in dem von Natur und Kultur so ungemein aufgesplitterten Europa, dessen einzelne politische Gemeinschaften darum im harten Kampfe um ihr Dasein stehen oder wenigstens glauben stehen zu müssen. Einen Maßstab zur Bewertung des Lösungsversuchs dieses Problems zu finden, um den sich schon mancher politische Denker vor Briand bemüht hat, ist heute möglich.

Es handelt sich dabei einfach um die Frage, welche Kategorien von Staatenverbänden es gibt und welche Art allein für ein künftiges „Europa" wünschenswert wäre. Wie seine Organisation im einzelnen gedacht ist und ob dem Verbande „Europa" mehr wirtschaftliche oder mehr politische Funktionen zuzubilligen seien, kann dabei unerörtert bleiben. Die Auswahl, die für das Briandsche „Europa" unter den verschiedenen Arten der Staatengemeinschaften in Frage kommt, ist sehr klein. Denn es gibt im Grunde nur „Machtgemeinschaften" und „Lebensgemeinschaften", wenn man von den „Kulturgemeinschaften" und „Völkerverwandtschaften" der Staaten absehen will, die meist nur als Imponderabilien wirken und selten einen vertraglichen Charakter angenommen haben. Der Unterschied zwischen „Machtgemeinschaften" und „Lebensgemeinschaften" kann nur aus den hervorstechendsten zentralen Motiven, die zum Zusammenschluß eines Staatenverbandes geführt haben, ganz scharf erkannt werden; nach der Peripherie hin verwischt er sich, denn nach erfolgtem Zusammenschluß stellen sich beide als Machtgebilde dar. Die Machtgemeinschaft entsteht aus dem Bedürfnis eines Einzelstaats nach gesteigerter Machtfülle, das durch das Bündnis mit anderen Staaten befriedigt wird. Sie ist nichts anderes als das alte Schutz- und Trutzbündnis, das im Laufe der Geschichte gar oft geschlossen worden ist. Auf Grund eines solchen Paktes gesellten sich bald Gleichstarke, bald Mächtige und Schwächere zusammen, wobei freilich immer die Bündnisse zwischen Staaten, die ihren Kräften nach koordiniert waren, gesündere Gemeinschaften bildeten als die einseitigen Schutzbündnisse, die leicht und oft ein Hegemoniestreben der schützenden Macht auslösten. Daß Briand ein reines Schutz- und Trutzbündnis zwischen den europäischen Staaten vorschlagen wird, ist höchst unwahrscheinlich, weil in ein solches die Vielzahl der Gegensätze innerhalb Europas mit eingehen müßte und weil dabei Europa mit all seinen schwebenden Fragen und Unzulänglichkeiten, so wie es augenblicklich ist, sanktioniert würde. Briand sucht vermutlich nach neuen, die Klüfte zwischen den einzelnen Staaten überbrückenden Formen. Er wird im Ringen um eine solche neue Form sein „Europa" als „Lebensgemeinschaft" gestalten müssen.

Allerdings hat die Lebensgemeinschaft" vollsouveräner Staaten in vertraglicher Form bis zum heutigen Tage noch nicht das Licht der Welt erblickt. Trotzdem ist sie aber schon längst Forderung und hat sie auch im Leben der Staaten vielfältige Erfüllung und praktische Verwirklichung gefunden. Denn alle Bundesstaaten und Staatenbünde, wie sie als Vereinigte Staaten von Amerika, von Mexiko, Venezuela und Brasilien, als Schweiz, als Deutsches und Britisches Reich und als Sowjet-Union bestehen, sind im Grunde solche Lebensgemeinschaften. Darüber hinaus leben aber gar manche vollsouveräne Staaten unter sich in einer Gemeinschaft, die in einer gegenseitigen Rücksichtnahme und Beachtung der beiderseitigen Interessen besteht, und die an eine Lebensgemeinschaft heranreicht, so z. B. das Deutsche Reich mit Österreich, der Schweiz und Holland. Ferner ist der Völkerbund in seiner jetzigen Gestalt als Etappe zu einer Weltlebensgemeinschaft gedacht. Ihrem Wesen nach kann unter einer „Lebensgemeinschaft" in ihrer vollkommensten Ausbildung natürlich nur eine Vereinigung von Staaten verstanden werden, die sich bemühen, alle gemeinsamen, sich aus der Natur- und Kulturstruktur und Lage der Einzelstaaten ergebenden Fragen nach Möglichkeit in friedlichem Übereinkommen zu lösen und dabei weitgehende Rücksicht auf die Bedürfnisse aller Einzelglieder der Gemeinschaft zu nehmen. Man könnte eine solche Gemeinschaft als eine Staatensymbiose und damit zugleich das enge Aufeinanderangewiesensein der einzelnen Glieder kennzeichnen, das der Anlaß zur Bildung der Gemeinschaft sein müßte.

Die Gestaltung des Erdballs und seine politische Aufteilung zeigt dem geopolitischen Beschauer viel häufiger, als man vielleicht glaubt, Komplexe von Staaten, die auf die Dauer nur in einer solchen Lebensgemeinschaft gedeihlich leben können. Das gilt ganz besonders von Europa im ganzen und in seinen einzelnen Teilen. So kann man sich eine künftige friedliche Entwicklung der mediterranen Staatengesellschaft ohne Anwendung des Grundsatzes der Lebensgemeinschaft nicht denken; und das Gleiche gilt für Mitteleuropa. Aber auch Europa als Ganzes ist nur auf dem Wege zur Lebensgemeinschaft zu finden. Man wird sich damit abfinden müssen, daß hinter einer solchen europäischen Lebensgemeinschaft auch die Macht steht, und die Erreichung des Teilzieles nicht durch den Hinweis sabotieren dürfen, daß damit noch nicht die Weltlebensgemeinschaft gewonnen sei.

Es ist ein unbestreitbares Verdienst Briands zunächst, Mögliches zu erstreben. Denn er wird vermutlich eine europäische Lebensgemeinschaft wollen, auch wenn ihm vielleicht der Begriff der „Lebensgemeinschaft" völlig fremd ist. Innerhalb einer solchen wird aber weder Raum zur Befriedigung der Machtgelüste einzelner Staaten sein, noch würde sie sich für ihren künftigen Lebensweg mit der ganzen Fülle der bisher ungelösten Teilprobleme belasten dürfen. Briand hätte darum manche seiner in der letzten Zeit geäußerten Meinungen gründlich zu revidieren, wenn man mit ihm ernsthaft über ein „Europa" verhandeln soll. Das gilt in erster Linie von seinen Anschauungen über die Lösung des Minderheitenproblems. So lange Briand sich noch solcher „Achtung der nationalen Hoheit" befleißigt und glaubt, diese „über alle anderen Erwägungen stellen" zu müssen (Völkerbundrede vom 6. März 1929), und so lange er als einzige Lösung nur die sieht, den „Schutz der Minderheiten mit der Achtung der nationalen Souveränität in Einklang zu bringen", werden die nationalen Bebenherde gefährlich labile Zonen im politischen Gefüge Europas bleiben. Ein künftiges „Europa" kann — um Beispiele zu nennen — kein Südtirol in seiner heutigen Gestalt ertragen, und viele andere Stellen müßten bereinigt werden. Das gleiche Selbstbestimmungsrecht muß aber auch für die Staaten gefordert werden. Denn innerhalb einer europäischen Lebensgemeinschaft kann es keine Bestimmungen geben, die den Zusammenschluß einzelner Staaten im Sinne noch engerer Lebensgemeinschaften verhindern und die künstliche Trennungen da aufrecht erhalten wollen, wo nationale Verbundenheit besteht. Wer solche künstlichen Nähte beibehalten will, der will gar kein „Europa", denn er sträubt sich gegen die eigentliche Vollendung eines künftigen Europa. Diese Erwägung gilt besonders für den Anschluß Österreichs an das Deutsche Reich, den Briand, wenn er an Europa glaubt, nicht mit dem Rat „Schließt euch Europa an, dann bedarf es des Anschlusses an Deutschland nicht!" als überflüssig hinstellen darf.

Es ist durchaus möglich, an ein Briandsches „Europa" zu glauben, und wenn es der französische Staatsmann schaffen wollte und könnte, wäre das herzlich zu begrüßen. Allein Briand wird, wenn er diesen Glauben stärken will, diese aufgeworfenen Fragen zunächst beantworten und zeigen müssen, wie diese Hindernisse auf dem Wege zu einem „Europa" zu überwinden sind. In der Mehrzahl der genannten Fälle liegt es ja in der Macht der französischen Politik und der von Frankreichs Freundstaaten, sie zu beseitigen. Sollte eine solche Erklärung der Briandschen Proklamation nicht eingeschlossen sein, dann ist das Briandsche „Europa" nicht die ersehnte „Lebensgemeinschaft", dann verbirgt sich hinter diesem „Europa", möge es auch einen wirtschaftlichen Ausgleich versprechen, das Hegemoniestreben Frankreichs. Es wäre dann ein Europa, wie es schon besteht, ein Europa voller Zerrissenheit, ein Europa in Erwartung des künftigen Kampfes um die Zukunft, weil es in seiner gegenwärtigen politischen Struktur nicht mehr fähig ist, seine Weltmission voll zu erfüllen.

Trübe Stimmung im Haag.

Wenig Aussichten für eine Verständigung. — Ein Kompromiß scheint unmöglich.

Haag, 13. August. (PAT.) Wenn auch die persönliche Spannung im Laufe des Sonntags bis zu einem gewissen Grade gemildert wurde, nachdem Snowden seine beleidigenden Worte zurückgenommen hatte, so ist es in sachlicher Beziehung bis jetzt zu einer Entspannung nicht gekommen. Man hat noch keine Kompromißformel in der Frage des Verteilungsschlüssels der deutschen Tributraten gefunden, der sowohl England als auch die kleineren Gläubiger hätte zufrieden stellen können. Minister Snowden ist heute zweifellos milder im Ton, doch sein grundsätzlicher Standpunkt hat, wie in englischen Kreisen versichert wird, keine Änderung erfahren. In Kreisen der französischen Delegation herrscht auch weiterhin die Überzeugung vor, daß die französische Delegation in der Frage des Verteilungsschlüssels keine Zugeständnisse machen dürfte. Die Franzosen seien zu Zugeständnissen lediglich auf dem Gebiet der Sachlieferungen bereit; doch hier müsse man mit einem scharfen Widerspruch der deutschen Delegation rechnen.

Sitzung der politischen Kommission.

Der Kampf um die Räumung der Rheinlande.

Berlin, 13. August. (PAT.) Das Wolff-Bureau meldet aus dem Haag, daß an der gestrigen Diskussion, die in der Sitzung der politischen Kommission stattfand, von deutscher Seite die Minister Stresemann und Wirth, von seiten der alliierten Delegationen Henderson, Briand und Hymans teilgenommen haben. Nach Ansicht des Wolff-Bureaus birgt sich hinter der Diskussion in der Frage der Bildung eines Sachverständigen-Komitees offenbar der Kampf um viel wichtigere grundsätzliche Fragen, wobei es sich bei der französischen Delegation offenbar um die Vertagung der politischen Entscheidungen zugunsten der Beschleunigung der Annahme und Sicherung des Youngplans handelt. Diese Bestrebungen stehen im Gegensatz zu der deutschen These über das Recht Deutschlands, die Räumung des Rheinlandes zu fordern. Der Vorschlag Hendersons, die Beratungen im engeren Kreise der Vertreter der interessierten Mächte abzuhalten, wurde von den Delegationen als ein praktischer und zweckmäßiger Ausweg aus der Situation begrüßt.

Die politische Kommission wählte eine juristische Unterkommission, die heute zusammentreten soll. Diese Kommission soll prüfen, ob und warum die Bildung einer Feststellungs- und Versöhnungskommission notwendig sei. Nach Informationen, die aus Kreisen der englischen Delegation stammen, wird es verhältnismäßig leicht sein, das Datum des Beginns der Räumung zu bestimmen. Schwieriger dagegen wird die Festsetzung des Datums ihrer Beendigung sein. Mit Rücksicht auf die bevorstehende Session des Völkerbundes rechnet man im Haag allgemein mit der baldigen Unterbrechung der Beratungen der Konferenz.

•

Deutsches Memorandum zur Saarfrage.

Berlin, 13. August. (PAT.) Die „Vossische Zeitung" meldet aus Paris, daß Reichsaußenminister Stresemann gestern vormittag dem Ministerpräsidenten Briand ein Memorandum zur Saarfrage eingehändigt habe. Das Memorandum soll sehr kurz sein und sich lediglich auf die Inhaltswiedergabe der Gespräche beschränken, die in dieser Frage zwischen dem deutschen Botschafter in Paris von Hoesch und dem Generalsekretär des französischen Außenministeriums Berthelot über die Bedingungen geführt worden waren, unter denen das Saargebiet Deutschland eventuell vor dem Termin (von 1935) zurückgegeben werden könnte. Außerdem enthält das Memorandum Vorschläge über die Einführung eines geeigneten Zoll- und Wirtschaftssystems. Briand soll zugesagt haben, daß er das Dokument genau prüfen werde.

Curtius über die Sachlieferungen.

Haag, 13. August. (PAT.)

Die Finanzkommission der Haager Konferenz

trat gestern vormittags 10 Uhr unter dem Vorsitz des

belgischen Ministerpräsidenten Jaspar

zusammen, der vor der Sitzung Unterredungen mit dem Engländer Snowden und dem Deutschen Curtius hatte. In seiner Ansprache verteidigte Jaspar den Youngplan gegen die Angriffe der britischen Delegation. Als zweiter Redner ergriff das Wort

der deutsche Reichswirtschaftsminister Curtius,

der seinen Gesichtspunkt über die Sachlieferungen darlegte. Er betonte, daß die Interessen Deutschlands die Beibehaltung der im Youngplan vorgesehenen Bestimmungen über die Naturalleistungen erfordern. **Die Lage Deutschlands stelle sich noch schlimmer dar, als die Lage Englands.** Der Anteil Deutschlands an dem Welthandel sei von 12,7 Prozent im Jahre 1913 auf 8,7 Prozent im Jahre 1928 gesunken. Der Ausfuhrhandel des Deutschen Reichs habe sich gegenüber den Vorkriegszeiten um 20 Prozent verringert. Gesunken sei auch der Kohlenexport, der hinter dem Vorkriegsexport bedeutend zurückgeblieben sei. Die deutsche Industrie mache ebenfalls eine Krisis durch und dazu komme noch eine schwere Krisis der Landwirtschaft. Vor drei Monaten habe die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland fast 3 Millionen betragen. Die Tributprobleme als solche müßten als die eigentliche Quelle des Chaos in den wirtschaftlichen Beziehungen angesehen werden. Was

die Frage der Sachlieferungen

anbelangt, so müsse festgestellt werden, daß das Versailler Traktat diese Leistungen im Interesse der Gläubigerstaaten vorgesehen hätte. Der Dawesplan vom Jahre 1924 habe bis zu einem gewissen Grade ebenfalls das Interesse des Schuldners im Auge gehabt. Der Youngplan gehe von der Voraussetzung aus, daß die Naturalleistungen im Interesse des Schuldners, nicht der Gläubiger notwendig sind, so daß die Leistungen dieser Art die Wirtschaftskraft Deutschlands stärken würden. Minister Curtius betonte, daß die Sachlieferungen im Jahre 1929 etwa 1 150 000 000 deutsche Mark betragen haben. Da der Youngplan im ersten Jahre seines Inkrafttretens Sachlieferungen nur in Höhe von 540 Millionen deutschen Mark vorsieht, so ist man in Kreisen der deutschen Industrie infolge der so großen Verringerung der Position der Sachlieferungen beunruhigt. Trotzdem sei Deutschland bereit, nach Möglichkeit die Wünsche Englands zu berücksichtigen, man müsse jedoch

daran festhalten, daß die Frage der Naturalleistungen für Deutschland von grundsätzlicher Bedeutung sei. Deutschland teile vollkommen den Standpunkt Englands über den Ausschluß der Möglichkeit des

Rückexports von Waren

die aus dem Titel von Naturalleistungen importiert werden, und es sei auch im eigenen Interesse für die Beibehaltung des im Dawesplan vorgesehenen Verbots eines solchen Rückexports. Schließlich sei Deutschland der Meinung, daß zur Beseitigung der von englischer Seite geltend gemachten Befürchtungen eine Verlängerung des Zeitraums der Naturalleistungen über zehn Jahre hinaus und für das Zustandekommen besonderer Verständigungen die Einberufung einer besonderen Kommission angezeigt erscheine, die sich auch mit der Präzisierung dieser Frage im Rahmen des Youngplans beschäftigen würde.

Zur Kohlenfrage

übergehend betonte Minister Curtius, daß er die eingehende Behandlung dieses Problems einer anderen Gelegenheit vorbehalte; er möchte lediglich hervorheben, daß er nichts gegen die in der Frage des Kohlenumsatzes im Versailler Traktat vorgesehenen Vorsichtsmaßnahmen einzuwenden habe und ihre weitere Beibehaltung auch für den Fall des Inkrafttretens des Youngplanes für möglich halte. An die Worte des englischen Delegierten anknüpfend, der sagte, daß es in niemandes Interesse liege, die fundamentalen Industrieen irgend eines Landes zu untergraben, erinnerte Curtius daran, daß Deutschland im Zentrum Europas gelegen sei und sich mithin im Herzen der europäischen Wirtschaft befinde, das für das Wirtschaftsleben auch der anderen europäischen Staaten eine große Bedeutung habe. Hierauf sprach

der italienische Vertreter Pirelli,

der sich allen Änderungen im Youngplan auch weiterhin widersetzte. Er wies darauf hin, daß die Kohleneinfuhr nach Italien gegenüber der Vorkriegszeit um ein Drittel größer geworden sei und weiterhin steige. Es sei bezeichnend, daß die nach Italien importierte deutsche Tributkohle keinen Einfluß auf den Import der englischen Kohle ausübe, vielmehr den Kohlenimport anderer Länder, wie z. B. Polens, verringere. (Das kann nicht stimmen, da Polen vor den deutschen Tributen keine Kohle nach Italien lieferte. D. R.) Die Möglichkeit der Bezahlung eines Teils der Tribute mit Kohle erleichtere Deutschland hervorragend die Erfüllung seiner Pflichten. Und gerade die Erleichterung der Erfüllung der Pflichten durch Deutschland sei der Grund gewesen, weshalb die italienischen Sachverständigen dem die Sachlieferungen betreffenden Teil des Youngplans zugestimmt haben. Daß in diesem Plan diese Leistungen bedeutend reduziert wurden, sei eben ein Erfolg der englischen Sachverständigen. Zum Schluß betonte Pirelli nochmals, daß der Youngplan sicher nicht vollkommen sei, und für einen jeden Staat sowohl günstige als auch ungünstige Bestimmungen enthalte. In jedem Falle aber werde es schwer sein, ihn durch irgend einen besseren zu ersetzen.

Nach Pirelli sollte der Franzose **Loucheur** sprechen. Da er jedoch eine eingehende Antwort auf die einzelnen, mit dem Problem der Sachlieferungen zusammenhängenden Fragen ankündigte, wurde die Fortsetzung der Beratungen auf Antrag Snowdens auf Mittwoch vormittag vertagt. Auf der Tagesordnung dieser Sitzung steht die weitere Generaldiskussion über den Youngplan, unter besonderer Berücksichtigung des Problems der Naturalleistungen.

Die gestrige Vertagung der Sitzung der Finanzkommission wurde dadurch verursacht, daß man unter den gegenwärtigen Umständen über die Resolution Snowdens nicht diskutieren kann. Die Aussichten für eine Verständigung sind noch in der Ferne, und ein Kompromiß scheint noch nicht möglich zu sein. In politischen Kreisen hat diese Vertagung den Eindruck einer Erleichterung hervorgerufen; denn man befürchtete in London, daß es zu einer Vertagung der Konferenz bis nach der Plenarsitzung des Völkerbundes kommen könne.

Die Tatsache der Vertagung bis Mittwoch halten Londoner politische Kreise als einen Beweis dafür, daß sich die Arbeiten der Konferenz günstiger zu entwickeln beginnen und daß Möglichkeiten vorhanden sind, die zu einer Verständigung führen sollten. **Trotz der ausdrücklichen Unterstützung Snowdens verraten die politischen Kreise Londons eine gewisse Beunruhigung, da sie befürchten, daß die Konferenz scheitern könnte.** In Konferenzkreisen war gestern das Gerücht verbreitet, daß Morgan im Haag weilt, der eine Vermittlerrolle zwischen den entzweiten Parteien spielen wollte.

*

Eine Aussprache mit Snowden.

London, 10. August. (Eigene Drahtmeldung.) Der „Daily Herald" veröffentlicht ein Interview eines britischen Pressevertreters mit Snowden. Snowden erklärte, wenn die Konferenz zusammenbrechen sollte, werde die Verantwortung hierfür nicht bei Großbritannien liegen. Die Tatsache, daß fünf Mächte gegen eine ständen, bedeute nicht, daß notwendigerweise diese fünf Recht hätten, **es sei viel öfter der Fall, daß das Recht auf seiten der Minderheit liege.** Auf den Hinweis, daß in französischen Kreisen eine gewisse Neigung bestehe, seine (Snowdens) Haltung als Bluff anzusehen, erwiderte Snowden, wenn man sich derartigen Täuschungen hingebe, dann bleibe nur übrig, den weiteren Verlauf abzuwarten. Zu den Berichten, daß er bereit sei, nach London abzureisen, wenn kein Übereinkommen erreicht werden könnte, erklärt Snowden, daß er darauf vorbereitet sei, jeden Augenblick aus dem Haag abzureisen, wenn seine Anwesenheit dort nicht länger irgend welchen Sinn habe. Sein Urteil über die Aussichten der Konferenz faßte Snowden in den Worten zusammen: **„Ich kann nur sagen, daß die Lage von meinem Gesichtspunkte aus nicht bedrohlich ist."**

Die Kontrollkommission.

Haag, 12. August. Alles, was aus den verschiedensten Quellen nachträglich noch über die Kontrollpläne bekannt wird, läßt die hier drohende Gefahr noch größer und näher erscheinen, als man bisher annahm.

Es bestätigt sich, daß Frankreich eine Kommission aus fünf Mitgliedern der sogenannten Rheinpaktmächte (Frankreich, England, Deutschland, Belgien, Italien) will, deren Vorsitz nen vom Völkerbund bestimmt werden soll. Diese Kommission soll zwar aus Zivilisten bestehen, aber das Recht zu militärischer Kontrolle sowie

zu Haussuchungen und Schnüffeleien aller Art

in der Rheinlandzone erhalten. Diese Kontrolle soll durch einen Zusatz zum Locarno-Vertrag ins Leben gerufen werden und für die Dauer dieses Vertrages Geltung haben, das heißt also nicht befristet sein.

Demgegenüber steht der Vorschlag Hendersons, der den Völkerbundrat als oberste Instanz bestehen lassen und die Kontrolle einem Völkerbundkomitee anvertrauen will, das möglichst klein gehalten werden müsse. Auch hier ist an ein

mehr oder weniger ständiges Organ

gedacht. Da England in einem Dreierkomitee ausschlaggebend sein würde, wird auch von einer Erweiterung dieses Komitees gesprochen. Auch dieses Völkerbundkomitee würde irgendwie Kontrollbefugnisse erhalten, allerdings in beschränkterem Maße, als es Frankreich wünscht.

Der deutsch-polnische Liquidationsstreit vor dem Schlichtungskomitee.

Berlin, 12. August. Die von den polnischen Behörden trotz der Verhandlungen des vom Völkerbundrat in Madrid eingesetzten Schlichtungskomitees und trotz der Empfehlung des Youngplans, die Liquidationen einzustellen, gegen die Besitzung des Grafen Schwerin-Schwanenfeld durchgeführte Enteignung hat jetzt auch das in Paris tagende Schlichtungskomitee beschäftigt. Der deutsche Vertreter, Legationsrat Martius, hat darauf hingewiesen, daß das polnische Vorgehen die Arbeit des Komitees äußerst erschweren müsse und darüber hinaus die Gefahr hervorzurufen drohe, daß ein deutsch-polnischer Vergleich in der Liquidationsangelegenheit überhaupt aufs äußerste behindert werden würde.

Keine Aenderungen in der Regierung.

Warschau, 12. August. In Gerüchten über Personalveränderungen auf leitenden Stellungen innerhalb der Regierung, die letztens durch die Presse verbreitet wurden, wurde auch der Name des Generals K. Sosnkowski als einer der vermeintlichen Chefs des künftigen Kabinetts genannt. Im Zusammenhange damit erfährt die Ost-Agentur aus maßgebendster Quelle, **daß sämtliche Nachrichten über Änderungen auf Regierungsstellen jeder Grundlage entbehren.**

Was im besonderen die angebliche Übernahme des Postens des Ministerpräsidenten durch General Sosnkowski betrifft, so erfährt die Ost-Agentur von einer dem General nahestehenden Persönlichkeit, daß sich General Sosnkowski ausschließlich der militärischen Arbeit widme, keine politische Stellung zu übernehmen beabsichtige und daß mit ihm niemand irgendwelche Verhandlungen in dieser Angelegenheit in der letzten Zeit geführt habe.

Justizminister Car in Nizza.

Warschau, 12. August. (Eigene Meldung.) Das Warschauer „ABC"-Blatt brachte folgende vom 9. d. M. datierte Depesche aus Nizza:

„Seit zwei Wochen weilt hier der polnische Justizminister Herr Car. Herr Minister Car ist hier aus Warschau im Auto angelangt. Während der Reise leistet ihm die Sekretärin Fräulein H. Blickle Gesellschaft. Trotz der Wahrung des Inkognitos durch Herrn Car hat sich die Nachricht von der Ankunft des polnischen Ministers rasch in der Stadt verbreitet und die lokalen Behörden haben einen Sicherheitsdienst im Hotel „Negresco", in welchem der Minister Wohnung nahm, angeordnet."

*

Die bedauernswerten Minister! Kein Plätzchen an den südlichen Gestaden wird ihnen gegönnt. Nirgends können sie vor den spionierenden Blicken der neidischen Volksgenossen sicher sein! Und dabei kann man nicht wissen, was die lieben Landsleute mehr ärgert: das Auto oder die Sekretärin? Oder gar beides? Es wird sich bald in unserem Staate überhaupt nicht lohnen, Minister zu sein . . .

Zehn Jahre Weimarer Verfassung.

Berlin, 12. August. Aus Anlaß des zehnjährigen Erinnerungstages, an dem die Weimarer Verfassung das Licht der Welt erblickte, fanden am gestrigen Sonntag in ganz Deutschland große Festlichkeiten statt. In Berlin wurde in der Dreifaltigkeitskirche ein feierlicher Gottesdienst abgehalten, an dem auch der Reichspräsident teilnahm. Um 12 Uhr mittags fand im Reichstage eine von der Reichsregierung organisierte Festversammlung statt, zu der Reichspräsident von Hindenburg, Mitglieder der Reichsregierung, der preußischen Regierung, Reichstags- und Landtagsabgeordnete sowie das diplomatische Korps erschienen waren. Die Festrede hielt Innenminister Severing, worauf im Namen des kranken Reichskanzlers Reichswehrminister Groener ein Hoch auf das deutsche Volk und die Vereinigte Republik ausbrachte. Nach der Festversammlung fand auf dem Platz der Republik eine Truppen-Revue statt, und über dem Platz kreisten zwei Flugzeuggeschwader. Die Stadt prangte im Flaggenschmuck. Am Nachmittag hatten große Volksfeste riesige Menschenmengen angelockt, und abends sprachen in den drei Opernhäusern Oberbürgermeister Boeß, Reichstagsabgeordneter Dr. David und Minister Hoepker-Aschoff.

Deutsches Reich.

Hindenburg in der Sommerfrische.

Reichspräsident von Hindenburg hat am Montag seinen Urlaub angetreten, den er wie alljährlich in Dietramszell in dem Besitztum der Frau von Schilcher verbringt. Er ist am Montag früh mit dem fahrplanmäßigen Zug in München eingetroffen, von wo er die Weiterfahrt mit dem Auto antrat.

Dem Kanzler geht es besser.

Im Befinden des deutschen Reichskanzlers Hermann Müller ist eine weitere Besserung eingetreten. Er hat am Sonntag bereits für eine Stunde das Bett verlassen können und wird Ende dieser oder Anfang nächster Woche in der Lage sein, die Heidelberger Klinik zu verlassen. Er wird dann seine Kur in Bad Mergentheim fortsetzen.

Republik Polen.

Aufnahme Palästinas in den Völkerbund.

Zürich, 12. August. Im Namen der Völkerbundliga wurde von Doktor Motzhin ein von der Liga in Madrid gefaßter Antrag an den Völkerbund und die beteiligten Regierungen bekanntgegeben, der zur Beschleunigung der Aufbauarbeit eine von England zu beschaffende Regierungsanleihe von zwei Millionen Pfund vorsieht, die durch Steuereingänge in Palästina und Beiträge der Gesamtjudenschaft zu amortisieren wäre. Es ist darin auch Vorsorge für die Einführung von Konsuln Palästinas in der gleichen Weise getroffen, wie in Palästina ausländische Konsuln tätig sind, ferner für die spätere Aufnahme Palästinas in den Völkerbund.

Vom Roten Tage zum Kriegsgericht.

O. E. **Kowno**, 12. August. Von den am 1. August, dem Internationalen Roten Tage, in Kowno wegen versuchter Straßendemonstrationen verhafteten Personen werden sich 48 vor dem Kriegsgericht zu verantworten haben. 27 Arbeiter und Arbeiterinnen, die an einer von der Polizei nicht genehmigten Versammlung der Gewerkschaft der Schneidergehilfen teilgenommen hatten, sind administrativ mit Gefängnis von zwei Wochen bis zu zwei Monaten bestraft worden.

Das Urteil im Graudenzer Betrugs-Prozeß.

Graudenz, 13. August. (Eigenes Telegramm.) Heute um 10 Uhr vormittags wurde in dem Betrugsprozeß gegen Antkowiak und Genossen, die als Beamte der Graudenzer Stadtverwaltung große Summen unterschlagen und die Bücher gefälscht hatten, vor einem zahlreich erschienenen Publikum das Urteil verkündigt. Es erhielten der Hauptangeklagte Antkowiak drei Jahre vier Monate Zuchthaus, Szczygiel vier Jahre Zuchthaus, Wojewoda fünf Jahre Zuchthaus, Fukarczyk zwei Jahre Gefängnis, Kieraj zwei Jahre vier Monate Zuchthaus, Ajzmutat ein Jahr drei Monate Gefängnis, Grabowski 10 Monate Gefängnis und Rozmarynowski ein Jahr sieben Monate Gefängnis. Lipowski und Kazimierski wurden freigesprochen. Die zu Zuchthaus Verurteilten wurden außerdem noch der bürgerlichen Ehrenrecht für die Zeit von fünf Jahren verlustig erklärt.

Ein eingehender Bericht über die Urteilsverkündigung folgt.

Die Europa-Flieger in Berlin.

Berlin, 13. August. (Eigene Drahtmeldung.) 8,41 starteten C. 5 (Klemm-Daimler) mit Siebel, 9,09 C. 6 (Klemm-Daimler) mit Poß zum Etappenflug nach Hamburg. Die französischen Flieger Roques auf F. 5 und Finat auf F. 6 landeten, von Posen kommend, um 9,19 bzw. 9,20 in Berlin. Ebenso landeten glatt in Berlin 9,59 Guazetti auf M. 3, 10,5 Castaldo auf M. 2. Auch der deutsche Pilot Lusser ist soeben mit seinem Flugzeug hier angekommen.

Ankunft in Brüssel.

Amsterdam, 13. August. (Eigene Drahtmeldung.) Am Dienstag morgen sind folgende am Europa-Rundflug beteiligten Flieger von Amsterdam nach Brüssel gestartet: Als erstes Flugzeug startete die Engländerin Miß Spooner auf Maschine H. 6 um 7,32 und erreichte Brüssel um 8,23. Ferner starteten Roeder auf D. 5 um 7,33, Ankunft in Brüssel 8,29, Carberry um 7,35, Ankunft in Brüssel 8,22, Offermann um 7,36, Ankunft in Brüssel 8,31, Broad um 7,35, Ankunft in Brüssel 8,20. Ferner sind noch von Amsterdam Delmotte um 8,01 und Hirt um 7,35 abgeflogen. Eine Maschine befindet sich noch in Amsterdam.

Weitere Starts in Berlin.

Berlin, 13. August. (Eigene Drahtmeldung.) Bei herrlichem Wetter startete am Dienstag in Tempelhof die erste Maschine A. 4 B. E. W., Pilot Morzik, um 7,08, als zweite Maschine B. 4 Juncker, Pilot Kneer, es folgte A. 3 B. F. W. von Dungern um 7,15 und als vierte Maschine B. 9 Albatros, Pilot Junck, um 7,29 zum Weiterflug nach Hamburg. Außer Konkurrenz startete gegen 7,40 Laidy Bail.

Von auswärts wird gemeldet, daß sich in Breslau, Wien und Brück im Augenblick keine Wettbewerbsflugzeuge befinden. In Prag soll angeblich der Schweizer Pilot Wirt (S. 2) gelandet sein, der zum Weiterflug gegen 2 Uhr in Breslau erwartet wird. Dagegen befinden sich in Budapest noch einige Wettbewerbsflugzeuge. Die Startzeiten liegen noch nicht vor. In Warschau soll regnerisches Wetter herrschen. Start oder Landungen sind von hier nicht zu melden. Der Italiener Donati (K. 5) wird nach seiner Landung in Lodz am Dienstag um 3 Uhr in Warschau erwartet.

„Graf Zeppelin" startet Donnerstag nach Tokio.

Friedrichshafen, 12. August.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" wird, wie jetzt endgültig feststeht, am Donnerstag, dem 15. August, frühmorgens, zur Fahrt nach Tokio aufsteigen. Die Stunde der Abfahrt ist noch nicht bekannt. Überholungsarbeiten, so unter anderem an der Hülle und den Motoren des Luftschiffes sind bis zu dem genannten Tage abgeschlossen.

Wie die Agence Indo-Pazifique aus Tokio meldet, sind auf dem Flugplatz Kasimsgaura umfangreiche Vorbereitungen im Gang, um die Landung des Luftschiffes „Graf Zeppelin" bei seiner Weltreise zu ermöglichen. 400 Mann haben eine besondere Ausbildung erhalten, um bei der Landung und beim Start behilflich sein zu können.

Die bevorstehende Zeppelinfahrt wird voraussichtlich nicht über Zentralasien führen, sondern es ist ein großer Bogen nach dem Norden über den Ural und über die Mündungsgebiete der großen sibirischen Flüsse Ob und Jenissei vorgesehen. Dieser Bogen ist tatsächlich, wenn man die Rundung der Erde berücksichtigt, der kürzeste. Außerdem sind die Wetterverhältnisse in dem nördlichen Sibirien nach den letzten Meldungen günstiger als in Zentralasien.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 185.

Bromberg, Mittwoch den 14. August 1929.

Pommerellen.

Bei der Pferdegestellung zu Remontemärkten.

wird von den Züchtern oftmals nur der Abstammungsnachweis des Pferdes mitgebracht. Das genügt jedoch nicht. Es sind, um die Züchterzulage zu erhalten, folgende Papiere nötig:

1. Abstammungsattest des Pferdes;

2. Bescheinigung des Gemeindevorstehers, daß in der betreffenden Ortschaft unter den Pferden keine Seuche herrscht;

3. Bescheinigung des Gemeindevorstehers, daß die Pferde tatsächlich vom Verkäufer gezüchtet worden sind;

4. sofern der Besitzer selbst die Pferde nicht vorstellt, muß dessen Vertreter ein vom Gemeindevorsteher ausgestelltes Attest beibringen, demzufolge der Vertreter zum Verkauf der Pferde, zur Unterzeichnung der beim Pferdeverkauf nötigen Dokumente sowie zur Inempfangnahme des Geldes bevollmächtigt worden ist.

13. August.

Graudenz (Grudziądz).

× **Verpachtung von Gemeindeland.** Im Dorfe Plessen (Plesewo), Kreis Graudenz, findet laut Bekanntgabe des kommissarischen Gemeindevorstehers am Dienstag, 20. d. M., 2 Uhr nachmittags, im dortigen Gnuschkeschen Lokal die öffentliche Verpachtung des Gemeindeackers auf einen Zeitraum von sechs Jahren statt. Die Pachtungsbedingungen liegen im Gemeindeamt aus und werden noch vor der Verpachtung den Interessenten zur Kenntnis gebracht. Die freie Auswahl unter den Offerenten oder die Ablehnung des Zuschlags überhaupt bleibt vorbehalten. *

× **Drei weitere Weichselopfer an einem Tage.** Die Übertretung des Verbots, in der offenen Weichsel zu baden, haben am Sonntag nachmittag nicht weniger als drei junge Leute mit dem Tode büßen müssen. Um 4.30 Uhr badete am jenseitigen Weichselufer der 19jährige Friseurgehilfe Zygfryd Dyjewski, wohnhaft in der Lindenstraße (Lipowa), wobei er plötzlich unterging und ertrank. Gegen 6 Uhr kamen durch Ertrinken beim Baden zwei junge Mädchen zu Tode, die 21jährige Walerja Rybacka, Friedrichstraße (Maniuszki) 11, und die 22jährige Franciszka Smulska, Kasernenstraße (Koszarowa) 6, die in der Nähe der Festung bei der Buhne 25, im freien Strom gebadet hatten. Die Leichen der drei Ertrunkenen sind bis jetzt noch nicht geborgen. Die sich häufenden Unglücksfälle sollten mehr denn je eine Warnung vor der Benutzung des freien Stromes zum Baden sein, zumal an unbekannten Stellen und von des Schwimmens unkundigen Personen. *

× **Versuchter Selbstmord.** Sonntag nachmittag 1 Uhr versuchte die Salzstraße (Solna) wohnhafte Marja Mayr ihrem Leben dadurch ein Ende zu machen, daß sie ein Quantum eines Desinfektionsmittels trank. Der schleunigst herbeigerufene Arzt Dr. Wetzel leistete der Selbstmordkandidatin die erste Hilfe und ordnete ihre Überführung ins städtische Krankenhaus an. Es ist dies bereits das vierte Mal, daß die M. freiwillig aus dem Leben zu scheiden versucht. *

× **In die Hände der Polizei gefallen** ist einer der wenigen Gefangenen des Zuchthauses in Graudenz, die seit der im November v. J. erfolgten Flucht bisher noch nicht ergriffen waren. Die Verhaftung Bronisław Wiśniewskis, so heißt der jetzt Festgenommene, erfolgte in Warschau. Dort beobachtete die Polizei in einem Restaurant zwei verdächtig erscheinende Personen, die sie festnahm. Der eine der beiden Männer, der sich Marjan Paczewski nannte, wurde auf Grund der mit ihm vorgenomenen Fingerabdrücke als der entflohene Zuchthausinsasse Wiśniewski erkannt. W. gab dann auch seine Identität mit diesem W. zu. In Graudenz hat er eine ihm wegen Raubmordes zudiktierte sechsjährige Zuchthausstrafe zu verbüßen. Weiter ist er der Teilnahme an verschiedenen in Warschau verübten Banditenüberfällen, deren Täter bisher noch nicht ergriffen sind, verdächtig. *

× **Diebstähle.** Der Frau Antonia Mroczkowska, Langestraße (Długa) 9, sind ein Geldbetrag von 4 Złoty sowie Wäsche im Werte von ca. 50 Złoty, ferner Henryk Wojtewicz, Unterthornerstraße (Toruńska) 21, ebenfalls Wäschestücke, sowie der Frau Anna Marchlewicz, Brombergerstraße (Bydgoska) 29, ein Geldbetrag von 30 Złoty und der Frau Monika Kurowicz, wohnhaft in der Sw. Pełka-Kaserne, ihre Handtasche mit 10 Złoty Geldinhalt entwendet worden. *

Thorn (Toruń).

v **Bekanntmachung.** Der Magistrat gibt bekannt, daß die ul. Wały (Wallstraße) vom 12. August d. J. bis auf weiteres wegen der dort begonnenen Arbeiten für den Fuhrwerksverkehr gesperrt bleibt. * *

v **Der Bau des neuen Wojewodschaftsgebäudes** am Theaterpatz macht nur langsame Fortschritte. Es ist daher kaum anzunehmen, daß die Außenarbeiten noch vor Wintersanfang beendet sein werden. Im vergangenen Winter hat man selbst bei Frostwetter die Arbeit mit Hochdruck betrieben. Es wäre von Interesse, zu erfahren, aus welchen Gründen gerade jetzt zur günstigsten Bauzeit die Arbeiten so ins Stocken geraten sind. Wahrscheinlich auch hier Geldmangel. * *

v **Gleisarbeiten in der Schulstraße.** In der Nacht vom 16. zum 17. d. M. wird der Nachtverkehr der elektrischen Straßenbahn wegen der Gleisauswechselungen an der Ecke Brombergerstraße und Schulstraße, in der ul. Reja (Ulanenstraße) und in der ul. Mickiewicza (Mellienstraße) eingestellt. Die Nachtwagen verkehren also nur unmittelbar zwischen der Haltestelle am Ziegelei-Park und Stadtbahnhof. * *

v **Vereitelter Zigarrenschmuggel.** Der Maschinist Morawski, der auf dem Güterzuge von Deutsch-Eylau nach Thorn fuhr, bemerkte zwischen den Stationen Papau und Thorn-Mocker in einem Gestrüpp neben dem Eisenbahndamm eine Kiste. Sofort nach Eintreffen des Zuges in Mocker machte er hiervon Mitteilung. Der telephonisch benachrichtigte Streckenwärter fand auch richtig an der bezeichneten Stelle die Kiste vor. Allem Anschein nach ist die Kiste, die deutsche Zigarren enthielt, von Schmugglern von dem fahrenden Zuge geworfen worden, um sie später von dort ungestört abholen zu können. * *

v **Schon wieder ein Opfer der Weichsel.** Nachdem erst Ende voriger Woche zwei Personen beim Baden in der offenen Weichsel ertrunken waren, ereignete sich am Sonntag Nachmittag an der Bazarkämpe in der Nähe der Eisenbahnbrücke ein neues Badeunglück. Es handelt sich diesmal um den in der ul. Wodna 29 wohnhaften 30jährigen Bronislaw Wojak. Es gelang nach 20 Minuten, den W. dem nassen Element zu entreißen. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren jedoch ohne Erfolg. Der Verunglückte wurde von dem Rettungswagen der Feuerwehr nach der städtischen Leichenhalle gebracht. * *

v **Ein Autounglück** ereignete sich Montag früh gegen 6 Uhr. Die von dem Chauffeur Leon Jakubowski, wohnhaft ul. Bydgoska 93, gesteuerte Autodroschke Nr. 6 fuhr vor dem Hause Culmer Chaussee (Chełmińska szosa) 109 gegen einen Chausseebaum. Während J. einen Beinbruch davontrug, erlitt die 23jährige Pelagja Vogt aus der ul. Żeglarska 10 eine leichte Armverletzung. Der Rettungswagen der Feuerwehr sorgte für die Überführung der Verletzten nach dem städtischen Krankenhause. * *

v **Kindesmörderin.** Vor kurzem wurde bei einer Schornsteinreparatur im Hause Culmerstraße 15 das Skelett eines neugeborenen Kindes gefunden. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei haben nun zur Verhaftung der Mutter des Kindes, einer gewissen Zakowska, und des Hausbesitzers T., bei dem die Z. im Jahre 1924 gedient hat, geführt. Bereits vor fünf Jahren waren gegen die Z. Verdachtsmomente wegen Kindesbeseitigung aufgetaucht, diese konnten jedoch damals bei der eingeleiteten Untersuchung von den Beschuldigten zerstreut werden. * *

v **Fahrraddiebstahl.** Einem Józef Głaszczak aus Wrzosa wurde ein Fahrrad im Werte von 350 Złoty gestohlen. * *

v **Diebstahl.** Dem in der ul. Mickiewicza 46 (Mellienstraße) wohnhaften Bolesław Kwiatkowski wurde eine Brieftasche mit Personaldokumenten entwendet. * *

v **Der Polizeibericht** vom 12. August verzeichnet die Festnahme einer Person wegen Veruntreuung, einer Person wegen Umhertreibens, einer Person wegen Krawalls und Widerstands gegen die Polizeigewalt und zweier Personen wegen Trunkenheit. Außerdem wurden neun Protokolle wegen Übertretung der Polizeivorschriften, drei Protokolle wegen Verstoßes gegen die Gewerbeordnung und ein Protokoll wegen Körperverletzung aufgenommen. * *

* **Czersk**, 12. August. Beim Baden ertrunken. Am Sonntag nachmittag ging der 22jährige Paul Czaplewski aus der Mühlenstraße mit Mandoline und Gesang an den Swinno- (Schwina-) See, um zu baden. Obwohl er des Schwimmens kundig ist, versank er plötzlich im Wasser. Die mitbadenden Freunde glaubten zunächst, daß er tauche. Als man endlich zur Hilfsaktion schritt, war es zu spät. Cz. war völlig versunken und konnte auch trotz eifrigen Suchens mit Fischnetzen bisher nicht gefunden werden. Es wird allgemein als großer Nachteil empfunden, daß in ganz Czersk trotz der 10 000 Einwohner keine einzige Badeanstalt vorhanden ist.

h. **Goßlershausen** (Jabłonowo), 12. August. Schadenfeuer. Am letzten Sonntag nachmittags brach ein Feuer beim Fleischermeister Johann Duszynski, hier, aus. Das Feuer war im Kühlraum entstanden. Den Flammen fielen Fleischvorräte von großen Werten zum Opfer. Der Brandschaden wird durch Versicherung gedeckt.

ch **Konitz** (Chojnice), 12. August. Auf dem letzten Wochenmarkt wurden folgende Preise notiert: Butter 2,80—3,00 pro Pfund, Eier 2,90 pro Mandel, weißer Käse 0,35 pro Pfund, Salat 0,05 pro Kopf, Rhabarber 0,20, Radieschen 0,20, Kohlrabi 0,20 pro Bund, Schoten 0,30, Schnittbohnen 0,40, Schweinebohnen 0,15 pro Liter, Blumenkohl 0,40—1,50, Wirsingkohl 0,30, Rotkohl 0,40—0,50 pro Kopf, Gurken 0,30—1,10 pro Stück, Zwiebeln 0,15 pro Bund, Tomaten 1,50, saure Kirschen 1,20, Himbeeren 1,30—1,50, Johannisbeeren 0,70, Blaubeeren 0,70 pro Liter, Rehfüßchen 0,70 pro Teller, Aale 2,60, Schleie 1,60—1,80, Hechte 1,40 bis 1,60, Karauschen 0,60—1,40, Barsche 0,60—1,30, Plötze 0,50—0,80 pro Pfund, Hühner 4,50—5,50, Keuchel 2,00 bis 2,50, Kaninchen 2,50 pro Stück, Schweinefleisch 1,80—2,00, Rindfleisch 1,60—1,80, Kalbfleisch 1,30—1,50, Hammelfleisch 1,30, Karbonade 2,00, Gehacktes 1,80, Schmalz 2,50, Talg 1,60, Blut- und Leberwurst 1,20—1,60, Fleischwurst 2,20, frischer Speck 1,80—2,00, geräucherter Speck 2,20—2,40 pro Pfund, Roggen 13,00, Hafer 13,50, Gerste 13,00, alte Kartoffeln 2,00—2,50, frische Kartoffeln 5,00—6,00 pro Zentner, Ferkel 100—122 Złoty pro Paar. — Auf dem letzten Wochenmarkt wurden einer Frau, die ihre Barschaft in dem Marktkorb trug, von einem Unbekannten 50 Złoty gestohlen. — Der Verein für Leibesübungen beging am Sonntag nachmittag im Garten des Bahnhofshotels die Feier seines diesjährigen Sommerfestes, das für alle Teilnehmer einen befriedigenden Verlauf nahm.

h. **Löbau** (Lubawa), 12. August. Kindesmord. In Osowice im hiesigen Kreise brachte ein 28 Jahre altes Dienstmädchen ein Kind zur Welt. Das Kind sollte gleich nach der Geburt gestorben sein. Nach der Beerdigung ging in der Gemeinde das Gerücht um, daß das Kind auf unnatürliche Weise gestorben sei. Die Polizei untersuchte den Fall und fand die Gerüchte bestätigt. Daraufhin wurde die unmenschliche Mutter verhaftet und ins hiesige Gefängnis eingeliefert.

Freie Stadt Danzig.

* **Leichenfund in der See vor Zoppot.** Montag sichtete ein Zoppoter Fischer ungefähr 30 Meter nördlich von der Zoppoter Seestegspitze eine weibliche Leiche im Wasser. Er barg sie in sein Boot und brachte sie an den Strand, von wo aus sie mit einem Fuhrwerk nach der Leichenhalle des evangelischen Friedhofes Zoppot gebracht wurde. Es handelt sich bei der Toten um ein junges Mädchen aus Langfuhr. Das Mädchen sprang, wie damals von uns berichtet, am 5. August vom Zoppoter Steg in die See. *

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Stargard** (Pomm.), 12. August. Schreckenstat eines Eifersüchtigen. Am Sonntag traf der in Stargard beschäftigte Bäckergeselle Lemke in Berlin zu einem Besuch bei seiner Braut ein. Er beabsichtigte, seine Braut, die 24 Jahre alte Stütze Hertha Engel zu überreden, nach Stargard in Stellung zu gehen. Als seine Versuche ergebnislos blieben, zog er plötzlich einen Revolver und schoß auf seine Braut, die schwer verletzt zusammenbrach. Darauf brachte der Täter sich zwei Kopfschüsse bei, durch die er getötet wurde. Die Verletzungen des jungen Mädchens sind so schwer, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt werden muß.

* **Königsberg**, 12. August. Großfeuer bei Seeburg. Montag nacht brach in dem Stall des Gasthausbesitzers Tietz in Blankensee Feuer aus, das erst bemerkt wurde, als der Stall bereits in hellen Flammen stand. Das Feuer griff auch sofort auf das Wohnhaus bzw. Gasthaus, Scheune und Hausstall über, so daß in wenigen Minuten sämtliche Gebäude in hellen Flammen standen. Da über das Gehöft eine Starkstromleitung führte, konnten die sofort zur Stelle gewesenen Feuerwehren von Wernegitten, Siegfriedswalde, Blankensee und Seeburg nicht sofort in Tätigkeit treten. Wegen ungünstiger Windrichtung wurden durch Feuerfunken auch die Nachbargebäude der Eigenkätner Bach, Böhnke, Bochowski entzündet, die gleichfalls in einigen Minuten in Flammen standen. Sämtliches lebende und tote Inventar wurde ein Raub der Flammen. Nur zwei Pferde des Tietz konnten gerettet werden. Der Schaden beläuft sich auf etwa 60 000 bis 70 000 Mark. Die Entstehungsursache ist nicht bekannt.

* **Heiligenbeil**, 12. August. Autokatastrophe. Sonntag nachmittag ereignete sich bei Albehnen im Kreise Heiligenbeil ein schweres Autounglück. Einem Danziger geschlossenen Personenkraftwagen, der nach Königsberg fuhr, platzte ein Reifen. Der Wagen überschlug sich dreimal und fegte 50 Meter davon. Man fand die Insassen, zwei Herren und den Wagenführer, im Chausseegraben und auf der Chaussee liegen. Während die beiden Herren auf je einer Seite in den Graben geschleudert wurden, blieb der Wagenführer mitten auf der Straße liegen. Die Verunglückten wurden nach Königsberg gebracht. Sie dürften neben zahlreichen Schnittwunden erhebliche Verletzungen erlitten haben. Vom Verdeck des Wagens und den Glasscheiben war nichts übrig geblieben; auch das Steuer und alle erreichbaren Teile waren zertrümmert.

Unsere Zukunft liegt in der Luft.

Fliegendes Motorrad, fliegendes Boot, fliegende Eisenbahn.

In jüngster Zeit haben wiederum drei Erfindungen die Menschheit ihrem langersehnten Traum, die Naturgewalten zu besiegen und Entfernungen illusorisch zu machen, nähergebracht. Eine aufsehenerregende Neuerung im Flugwesen ist dem Wiener Mechaniker Karl Czerny geglückt, der einen neuen Flugzeugtyp konstruierte, der das alte Problem, den Menschen im Schwingenflug durch die Lüften zu tragen, lösen dürfte.

Er ging von der Idee aus, den Vogelflug nachzuahmen und studierte die Gründe, die bisher den Mißerfolg aller solcher Versuche verschuldeten. Rotationsbewegung und Pendelschwingung hat Czerny als die Bewegungsarten für den Schwingenflug erkannt. Wenn der Vogel seine Schwingen hebt, so stehen diese mit der Kante der Richtung der Bewegung entgegen. Auf diese Weise wird erzielt, daß die Schwingenflächen durch die sich vor ihnen stauende Luft keinen nennenswerten Widerstand erfahren. Würden nun die Flügel mit den Flächen gegen die Bewegungsrichtung gehalten werden, dann müßte die beiseite zu drängende Luft einen überflüssigen Kräfteaufwand erfordern. Erst wenn sich der Flügel zu senken beginnt, stellt er sich mit der Fläche gegen die Bewegungsrichtung. Der Luftwiderstand, den er während der abwärts gerichteten Bewegung in dieser Stellung findet, wird nun dazu ausgenutzt, daß die Last, die er emporheben soll, tatsächlich auch gehoben wird. Die unter ihm aufgestaute Luft wird für die Dauer der Schwingungen zu jenem Angriffspunkt, dessen er bedarf, um arbeiten zu können.

Pendelartige Schwingungen nach unten und nach oben sind folglich mit einer drehenden Bewegung vereint, die die Umstellung der Flügelflächen bewirkt. Der ganze Vorgang ist bei dem Czernyschen Flügelapparat das Resultat einer zweckmäßigen, mechanischen Anordnung. Wenn der Motor zu arbeiten beginnt, funktioniert das mit ihm gekuppelte Schwingenwerk ganz automatisch und erfordert nicht etwa das Eingreifen einer menschlichen Hand. Die Tragflächen oder Flügel des Apparats sind wie die Flügel des wirklichen Vogels mit künstlich erzeugten Federn versehen, die den Zweck haben, die Luft durch den Flügel hindurchwehen zu lassen oder diesen luftdicht zu schließen, je nach Bedarf. Hergestellt sind diese Federn aus einem Kiel aus festem und leichtem Metall und feinen Seidenfädchen, die mit Zellonlack imprägniert sind.

Besonders interessant ist nun die gesamte Konstruktion des Flugapparats, die auch den Titel „Fliegendes Motorrad" rechtfertigt. Den Unterbau der Flugmaschine bildet ein mit zwei Rädern versehener Rahmen, der ganz den Eindruck eines Motorrades erweckt, nur daß der Motor aus Gründen des Gleichgewichts im Vergleich zu den wirklichen Motorrädern stark nach vorne verlegt ist.

Der Flügelapparat kann als gewöhnliches Motorrad benutzt werden. Zu diesem Zweck lassen sich die Flügel so zusammenfalten, daß das ganze Fahrzeug die Breite eines normalen Motorrads mit Beiwagen hat. Sind die Schwingen ausgebreitet, dann ist die Breite des Flugzeugs etwa sieben Meter.

Der Start vollzieht sich in einem Winkel von fünfundvierzig Grad, sodaß ein solches Flugzeug auch von kleineren Plätzen aus aufsteigen könnte. Ein weiterer Vorzug ist, daß der in vollem Flug befindliche Apparat aus sich selbst heraus stabil ist. Er kann unmöglich kippen und ist im Falle eines Motordefekts ebenso gleitfähig wie jeder andere Apparat. Die Bedienung der Lenkstange ist so einfach, daß sie von jedem Motorradfahrer ausgeführt werden kann.

Die fertigen Kleinmodelle fliegen mit derselben Sicherheit durch die Luft, wie sie sich als Motorräder auf der Straße fortbewegen. Es hat sich auch schon eine Gesellschaft gegründet, die sofort mit dem Bau dieser „Fliegenden Motorräder" beginnen will.

Von vielleicht noch größerer Wichtigkeit ist die Erfindung eines jungen Schweizer Medizinstudenten, der ein Raketenboot konstruierte, das imstande sei, in zwölf Stunden den Ozean zu durchschießen. Nach der Konstruktion handelt es sich hier um ein zigarrenförmiges Boot von vierzig Meter Länge, das hermetisch geschlossen ist. An der Spitze des Bootes befinden sich zwei Bullaugen, die als Aussichtsfenster und Zugang dienen. Der Aufenthaltsraum für zwei bis drei Insassen besteht aus einer Kabine, die zwischen den Stahlwänden federnd aufgehängt ist, um den Stößen keinen Widerstand zu bieten. Am Vorderteil befinden sich auch die aus Stahl hergestellten Steuerungsorgane. Die Seitensteuerung besitzt nur Millimeterabweichungen, da bei der in Aussicht genommenen Geschwindigkeit von fünf- bis sechshundert Kilometer pro Stunde jeder geringste Ausschlag die Fahrtrichtung bedeutend beeinflußt. Zum Antrieb soll ein ganz neuartiger Sprengstoff verwendet werden, von dem vierzig Sprengstoffkammern genügen, um die ganze sechstausend Kilometer lange Strecke nach Nordamerika zurückzulegen. Jede Kammer wird auf einmal zur Explosion gebracht und enthält immer achtzig Kilo Sprengstoff. Die Steuervorrichtungen sind gleichzeitig als Tragflächen wirksam und so gebaut, daß sie das Boot kaum das Wasser berühren lassen, sondern etwas über den Wellen dahinsausen lassen, damit ein Widerstand möglichst vermieden wird.

Ein kleines Versuchsboot hat bereits im Züricher-See ausgezeichnete Resultate hervorgebracht. Wieder ein Schritt weiter zur Aufhebung der Entfernungen!

Eine ähnliche Erfindung wird übrigens gerade jetzt schon in Österreich praktisch ausgewertet. Das österreichische Verkehrsministerium hat zwei Unternehmern die Bewilligung zum Bau einer ganz eigenartigen Hängebahn, die zwischen Wien und Eisenstadt im Burgenland verkehren soll, erteilt.

Diese Hängebahn stellt eine Verbindung von Eisenbahn und Flugzeug dar. An einem Seilsystem, das auf starken Eisensäulen ruht, gleitet ein Flugzeug ohne Tragflächen mit außerordentlicher Geschwindigkeit dahin. Es ist eigentlich der Rumpf eines Großflugzeugs, der, von Propellern getrieben, an den Seilsträngen dahinsaust. Äußerlich gleicht ein Wagen einem langgestreckten Torpedo. Der innere Mechanismus, der den Propeller in Bewegung setzt, ist geradeso gebaut wie bei Motoren der Flugzeuge. Der Betriebsstoff soll aber nicht Benzin oder Öl, sondern gewöhnliches Benzol sein. Im Innenraum des Stahltorpedos ist Platz für hundert Personen vorgesehen.

Diese „fliegende Eisenbahn" vermag eine Geschwindigkeit zu erreichen, die noch kein Flugzeug bisher erlangen konnte. Die Stundengeschwindigkeit wird nach den vorliegenden Projekten mit dreihundertsechzig Kilometer beziffert. Die Fahrtdauer der Strecke Wien-Eisenstadt, die jetzt kürzestens zwei Stunden beträgt, würde auf zwölf Minuten ermäßigt werden.

Die mit Luftschrauben betriebene Hängebahn stellt eine kühne Neuerung im ganzen Verkehrswesen dar. Sollte sich die fliegende Eisenbahn in Österreich bewähren, so dürfte in kurzem in ganz Europa eine Hausse in derartigen Seilbahnen eintreten.

Die neue Ehegesetzgebung in Italien.

Rom, 12. August. Vor dem Krieg galt in Italien nur die Zivilehe, und jede andere, auch die katholisch-kirchliche, wurde als Konkubinat betrachtet. Dagegen war, wie im kanonischen Recht, die Ehescheidung gesetzlich ausgeschlossen, und es gab nur die Trennung von Tisch und Bett. Nach dem am 11. Februar dieses Jahres abgeschlossenen Konkordat sind drei verschiedene Formen der Ehe zugelassen: die reine Zivilehe, wie sie bisher bestand, die katholisch-kirchliche Ehe und die akatholisch-kirchliche Ehe für die Anhänger der in Italien zugelassenen Kulte, wie die Protestanten und Juden. Freilich erhalten diese kirchlichen Ehen erst dann ihre volle Gültigkeit, wenn sie nach der Schließung den staatlichen Behörden angezeigt und in die staatlichen Register aufgenommen sind. Damit wird dann für diese vor katholischen oder akatholischen Geistlichen abgeschlossene Ehe gerade wie für die reine Zivilehe die Scheidung ausgeschlossen.

Der Staat hat also seinen bisherigen Standpunkt gewahrt und nur die Arbeit der Standesämter vereinfacht. Was die katholische Kirche äußerlich für sich gewonnen hat, haben auch die nichtkatholischen Kulte für sich erlangt.

Schmuggel mit Menschen.

Von **Ludwig Haßlinger-London.**

Kein Land reizt die Schmuggler derartig, wie die Vereinigten Staaten, die Hochburg des Protektionismus, und ein Zweig ihrer Tätigkeit ist dem Lande eigentümlich: der Schmuggel mit Menschen. Seitdem die neuen Einwanderungsgesetze den vor dem Kriege fast ungehemmten Zuzug der Ausländer, der im Jahre 1913 rund 1,2 Millionen betrug, auf 307 000 im Jahre 1928 vermindert haben, ist der Schmuggel zu einem einträglichen Geschäft geworden. Besonders die Chinesen scheuen keine Kosten, um in das Land zu gelangen, das ihrem Fleiß die besten Verdienstmöglichkeiten bietet. Die Überwachung der pazifischen Küste ist aber derartig scharf, daß hier keine Aussicht auf ein glückliches Einschmuggeln besteht. Dagegen sind die Ufer des schmalen Detroitflusses, der Verbindung zwischen dem St. Clair- und dem Eriesee, hierzu wie geschaffen, um so mehr, als den Gelben die Möglichkeit offen steht, raschestens in der Millionenstadt Detroit zu verschwinden. Hier hat eine starke Schmugglertätigkeit eingesetzt, von der J. F. Wilson in „Wide World" erzählt.

Zwei arbeitslose junge Engländer saßen in einem Kaffeehause im kanadischen Windsor, Detroit gegenüber. Da setzte sich ein Fremder ohne weitere Umstände an ihren Tisch: „Sucht ihr Arbeit?" „Ja." — „Ich habe Beschäftigung für euch. Wendet euch morgen an diese Adresse."

Am anderen Tage saßen die Engländer in einem reich ausgestatteten Raum einem Kanadier gegenüber: „Es handelt sich darum, Chinesen in einem Motorboot über den Fluß zu schaffen. Fünfzig Dollar Wochenlohn für jeden von euch und zehn Prozent von jeder Schmuggelgebühr, die rund fünfhundert Dollar beträgt. Mit den kanadischen Gesetzen kommt ihr nicht in Konflikt, dagegen können euch drüben fünf Jahre Gefängnis blühen, wenn ihr euch erwischen laßt. Doch die Sache ist verhältnismäßig einfach. Ihr legt euch mit einem ganz neuen Rennboot jeden Abend hier am Ufer in Bereitschaft. Ich bringe euch die Chinesen, die unsere Agenten in Kanada aufgetrieben haben. Drüben am anderen Ufer steht ein Vertrauensmann von uns, der euch ein Lichtsignal gibt, wenn die amerikanische Seite gefahrfrei ist. Dann müßt ihr mit Vollgas auf die Stelle zuhalten, wo das Licht aufblitzt, die Chinesen dort absetzen und sofort zurückfahren."

Bald darauf war die erste Ladung „Ware" zu befördern, sieben Chinesen. Das Lichtsignal blitzte auf, und die Engländer schossen aus dem Uferschilf. Plötzlich riß ein scharfer Ruck das Boot herum. Ein Tau hatte sich in einer Wurzel im Flußbett festgehakt. Es wurde gekappt, und das Boot jagte auf den Fluß hinaus. Da blitzte drüben am anderen Ufer das rote Zeichen „Gefahr!" auf. Maschinengewehrfeuer peitschte über das Wasser. Das Licht erlosch. Die Engländer warfen ihr Boot herum und erreichten in dem Augenblick das schützende Schilf, als im Flusse die Scheinwerfer von drei Küstenwachschiffen aufblitzten. Der geringe Aufenthalt hatte sie davor bewahrt, daß ihre erste Schmuggelfahrt im Detroiter Gefängnis endete.

Eine Viertelstunde lang kreuzten die Amerikaner in unmittelbarer Nähe des Verstecks, dann fuhren sie stromaufwärts davon. Wenige Minuten später setzten die Engländer ihre Passagiere am unbewachten amerikanischen Ufer ab.

Den beiden Engländern gefiel das Geschäft. Ihre nächtlichen Fahrten wurden eine Zeitlang kaum gestört, weil die Wachboote genug mit den immer häufiger auftretenden Rumschmugglern zu tun hatten. Eines Nachts beobachteten die Chinesenfahrer, die mit voller Fracht auf das Signal warteten, eine Flottille von zwölf Motorbooten. Diese schossen in Kiellinie den Fluß hinunter, machten plötzlich auf Kommando links um und rasten auf das amerikanische Ufer zu. Sekunden später schrillten dort die Alarmpfeifen, die Scheinwerfer leuchteten, und eine Wachflottille, die auf der Lauer gelegen hatte, jagte den mit Vollgas fliehenden Booten nach. Kaum waren Jäger und Wild in der Nacht verschwunden, da löste sich eine Gruppe von Motorfahrzeugen vom kanadischen Ufer, und mit ihr fuhren die Engländer in aller Ruhe nach der unbewachten amerikanischen Seite hinüber. Sie langten in dem Augenblick in ihrem Versteck wieder an, als die Wachflottille von der ergebnislosen Durchsuchung der gejagten leeren Boote zurück kam.

Eine Woche später erhielten die Chinesenschmuggler durch ihren Arbeitgeber die Nachricht, daß die Rumflottille den Amerikanern einen ähnlichen Streich spielen wollte, nur sollten diesmal die ersten zwölf Boote beladen sein. Der Plan gelang, und während die Wachschiffe auf die zweite Schmugglerflottille warteten, luden die ersten zwölf Pascherboote und die beiden Engländer ungestört für eine halbe Million Dollar Alkohol und ihre Ladung Chinesen am amerikanischen Ufer ab.

Im Winter betrieben die Engländer den Menschenschmuggel mit einem Kraftwagen auf dem gefrorenen Detroitflusse. Die harmlosen Ausflügler, die eine winterliche Vergnügungsfahrt auf dem Eis unternahmen, Dutzende von Rum-, Kokain-, Opium- und sonstigen Schmugglern, die sich über den gefrorenen Fluß wagten, beschäftigten die amerikanischen Wachautomobile derartig, daß die Engländer ihre Chinesen am hellen Tage hinüber schaffen konnten. Einmal freilich entgingen sie bei der Rückfahrt den Maschinengewehren zweier Wachkraftwagen nur dadurch, daß sie mit Vollgas über schon halb aufgetaute Stellen im Fluß jagten, wo die geringste Verminderung der Geschwindigkeit das Einbrechen in das knisternde Eis zur Folge gehabt hätte.

Nachdem die Engländer das Geschäft ein Jahr betrieben hatten, verstärkten die Amerikaner ihre Wachflottille, und der Schmuggel wurde bedeutend erschwert. Da kam einer der beiden Pascher auf den Einfall, die Chinesen als harmlose Badende zu kostümieren und sie am hellen Tag mitten zwischen den Hunderten von Schwimmern am amerikanischen Ufer über Bord springen zu lassen. Die Finte hatte den gewünschten Erfolg. Kein Küstenwächter, kein Uferpolizist kam auf den Gedanken, daß die Leute im Badeanzug, die zwischen den anderen Badenden abgesetzt wurden, eine Zeitlang im Wasser paddelten, ans Ufer schwammen und im bereit stehenden Kraftwagen des Detroiter Vertrauensmannes Anzüge vorfanden, geschmuggelte Chinesen sein könnten. Das Geschäft blühte, und die Engländer hatten nur ihre „Kunden" das Schwimmen zu lehren.

Einmal aber kam einer der Chinesen, der den Vertrauensmann mit dem Kraftwagen nicht gleich fand, auf den Einfall, wieder ins Wasser zu gehen. Dabei schluckte er zu viel von einer Welle, schrie um Hilfe und wurde von einem Polizisten gerettet: „Wo haben Sie Ihre Kleider?" Der verschüchterte Chinese gestand alles ein.

Die Engländer ahnten nichts von dem Vorfall, der ihnen entgangen war, und kamen am nächsten Tag mit einer frischen Ladung Schmuggelware. Kaum hatten sie die Chinesen über Bord springen lassen, da schrillten die Polizistenpfeifen, und zwölf harmlos aussehende Motorboote entpuppten sich als Hilfspatrouillenfahrzeuge. Eine wilde Jagd begann. Die Amerikaner konnten nicht schießen, weil sie sonst ihre Kameraden und die Badenden gefährdet hätten. Einige hundert Meter diesseits der Strommitte, wo die Grenze lief, durchbrachen die Engländer die Kette der Treiber. Das nächste Boot eröffnete sein Feuer, schoß den Fliehenden ein Leck und durchlöcherte den Tank. Das Boot sank rasch, und der Motor arbeitete nicht mehr. Alles schien verloren. Doch im letzten Augenblick konnten die Engländer ihr halb gesunkenes Fahrzeug gegen einen kanadischen Dampfer legen, der vom amerikanischen Ufer kam, und an Tauen an dessen Deck klettern. Der Kapitän kümmerte sich nicht um die Halterufe der Patrouillenboote, und einige Sekunden später befand sich der Dampfer im kanadischen Wasser.

Die Gewißheit, daß sie und ihre Schliche den Amerikanern nun zu sehr bekannt waren, veranlaßte die Engländer, sich mit gefüllten Taschen vom Geschäft zurückzuziehen und den Schmuggel der zahlreichen Konkurrenz zu überlassen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Lodz und der englische Textilarbeiterstreik.

Gleich bei Ausbruch des Baumwollspinnerstreikes in Lancashire wiesen wir darauf hin, daß aus diesem Streik der polnischen Textilwarenindustrie ähnliche Vorteile erwachsen können, wie im Jahre 1926 der polnischen Kohlenindustrie durch den englischen Kohlenstreik. Nachstehende Ausführungen, die wir der „Neuen Lodzer Zeitung" entnehmen, bestätigen dieses, wie auch das Sprichwort: „Des einen Eule ist des anderen Nachtigall". Das oben genannte Blatt schreibt:

„Das textile Lodz verfolgt mit gespanntester Neugier den Verlauf des Streiks in Lancashire und den anderen Fabrikzentren Englands. Denn der große Textilarbeiterstreik in England hat den Appetit unserer Textilindustrie auf den Export nach den ausländischen Märkten stärker als je wieder aufleben lassen.

Die Manufakturwarenbranche steht heute im Zeichen desselben Glückszufalls, wie ihn vor drei Jahren die Kohlenindustrie erlebt hat. In England wird schon lange gestreikt, und der Ausstand dauert nicht nur weiter an, sondern verschärft sich noch mit jedem Tage, was besonders in Lancashire, dem Zentrum der englischen Textilbranche der Fall ist. In allen anderen Textilzentren der Welt macht man sich natürlich wenig aus den englischen Sorgen und ist überzeugt, daß der Textilarbeiterausstand in England, wenn er noch länger anhält, für die Manufakturwarenbranche in Industrie und Handel anderer Länder ein unerhörter Glücksumstand sein wird, was natürlich auch für das polnische Manchester gilt.

Bekanntlich versorgen die englischen Industriellen mit ihren Textilwaren nicht nur den Inlandsmarkt, sondern versenden auch größere Transporte über See nach den Dominions, sowie nach einigen europäischen Staaten. Der gegenwärtige Streik in der Manufakturbranche im Industriezentrum Englands tritt gerade am Vortage des Beginnes der Herbst- und Wintersaison auf. Es ist augenblicklich höchste Zeit, die Waren für die beginnende Saison vorzubereiten, und deshalb dürfte England kaum imstande sein, die Bestellungen für die ausländischen Kunden auszuführen.

Daraus ergibt sich nun eine interessante Frage: welche Länder würden aus einer eventuellen Verlängerung des Streiks in England den größeren Nutzen ziehen?

In erster Linie kommt hier natürlich die Tschechoslowakei in Betracht. Ihr folgt Deutschland und dann Polen. Die Tschechen lassen die Zeit nicht ungenützt verstreichen und rüsten schon jetzt eifrig, die Absatzmärkte der englischen Textilindustrie zu gewinnen.

Jedoch auch Lodz dürften die Ereignisse in England bei einigermaßen geschickter Ausnützung der Lage sehr zugute kommen. Das Ausland schläft nicht, und auch Lodz müßte alles tun, die freiwerdenden ausländischen Absatzmärkte zu gewinnen. Wenn die Tschechen ihre Erzeugnisse jetzt nach Überseeländern versenden werden, dann muß dies naturgemäß die Konkurrenzintensität ihrer Waren in Europa abschwächen, und Polen müßte sich deshalb die Möglichkeit schaffen, seine Waren nicht nur nach vielen europäischen Staaten, sondern auch nach Indien und anderen englischen Dominions zu exportieren, deren Bedarf infolge des Textilstreiks in England von dort aus ungestillt bleiben dürfte.

Nun hängt für uns natürlich in diesem Falle alles davon ab, wie lange der Streik in England noch anhalten wird. Die Lodzer Industriekreise werden sich noch entsinnen können, wie sehr seinerzeit der Bergarbeiterstreik in England unsere Wirtschaft belebt und unseren Export günstig beeinflußt hat. Was auf die Kohle Geltung hatte, kann auch auf die Textilindustrie zutreffen. Die Textilfabrikation Polens in Lodz, Bielitz, Tomaschow, Zawiercie, Czenstochau, Pabianice und Zgierz kann sich an der Versorgung der bisherigen englischen Absatzmärkte in Europa und den Dominien ebenfalls sehr intensiv beteiligen. Gerade der Lodzer Industrierayon kann den Anforderungen der überseeischen englischen Märkte in Indien (Druckmuster), Ägypten und dem Nahen Osten (Phantasieartikel) und Afrika (Kunstseidenartikel) sehr gut genügen, und damit erklärt sich vielleicht auch, daß die geplanten Schutzzölle für Textilwaren nicht eingeführt wurden. Möglich, daß sich dadurch der Lodzer Industrie tatsächlich ein großes Expansionsfeld geöffnet hat.

Bisher hat sich die Ausfuhr bei uns nicht verstärkt, sondern fortwährend verringert. Da sich nun für die Textilindustrie Polens eine unerhört günstige Gelegenheit bietet, ihre Ausfuhrmöglichkeiten ganz bedeutend zu vergrößern, haben sich sowohl die Lodzer als auch die Industriellen der anderen Fabrikzentren an die Regierung mit einer Denkschrift gewandt, in der sie die unbedingte Notwendigkeit einer Regierungsbeihilfe zwecks Förderung des Exports begründen. Lodz führt beispielsweise seine Erzeugnisse nach Südamerika, Australien und nach den Ländern des Fernen Ostens aus. Der Transport nach diesen Gebieten dauert allein 6—8 Wochen, und die Deckung, die man erhält, lautet nach dortiger Gewohnheit auf 2—3 Monate nach Eintreffen der Waren. Woher soll nun Lodz die Mittel nehmen, diesen Anforderungen an seine Kapitalkraft gerecht zu werden? Und deshalb ist es nur recht und billig, wenn man von der Regierung Entgegenkommen und Hilfe verlangt.

Die Industriellen schlagen vor, daß eine von den staatlichen Banken über spezielle Kredite zwecks Finanzierung der Textilausfuhr verfüge. In der Praxis würde sich die Regierungsbeihilfe in der Form von „Vorschüssen" ausdrücken, die die Exporteure in einer Höhe von 75 Prozent des Wertes der ausgeführten Ware erhalten würden, wobei die Verzinsung dieser Kredite nicht mehr als 6 Prozent jährlich betragen dürfte.

Die Industriellen behalten bei ihrer Forderung um Unterstützung von seiten der Regierung auch das allgemeine Staatsbudget im Auge, das immer noch passiv ist. Lodz allein importiert für seine Textilindustrie jährlich für 40 Millionen Dollar Rohstoffe (Baumwolle, Kammgarn, Cheviot, Seide usw.), führt dagegen für nur ein Viertel dieser Summe aus, was ein ganz krasses Mißverhältnis bedeutet. Das ist aus einem Industriezweig geworden, der vor dem Kriege für die Handelsbilanz des ehemaligen Kongreßpolens die einzige Position lieferte, die einen bedeutenden Überschuß der Ausfuhr über die Einfuhr aufwies. Es ist schwer, diesem trüben Vergleich zwischen Gegenwart und Vergangenheit Glauben zu schenken, doch leider ist es in Wirklichkeit so und nicht anders ... Vor dem Krieg blieben kaum 10 Prozent unserer Produktion an Textilwaren im Lande, der Rest ging über die Grenzen. Jetzt dagegen .... sind alle Kommentare angesichts der deutlichen Sprache der Tatsachen überflüssig.

Die Regierung müßte der Lodzer Industrie mit billigen Krediten zu Hilfe kommen, damit diese konkurrenzfähig gegenüber dem Auslande wird und mit allen ihren brachliegenedn Kräften arbeiten kann. Vorläufig aber geht es rückwärts mit Lodz."

Die Verschuldung der deutschen Landwirtschaft

Eine Untersuchung der Rentenbank-Kreditanstalt.

Die Erhebungen über die landwirtschaftliche Verschuldung sind in den letzten Jahren durch die Arbeiten des Instituts für Konjunkturforschung, vor allem aber durch die Untersuchungen des Enquete-Ausschusses zusammen mit der Betriebsstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat in Umgang und Methode gefördert worden. Nachdem der Enquete-Ausschuß mit dem 30. Juni 1927 seine Arbeit abgeschlossen hat, ist es besonders zu begrüßen, daß auf dieser Grundlage von der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt zusammen mit den hervorragend eingearbeiteten Kräften der Betriebsstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat die Erhebungen fortgesetzt worden sind und jetzt bereits in ihrer Auswertung vorliegen. Die Schrift „Die Kreditlage der deutschen Landwirtschaft im Wirtschaftsjahr 1927/28", die für den Landwirtschaftsrat von Dr. H. L. Fensch und Dr. H. Weitz und für die Rentenbank von Dr. Fritz Ehrenforth bearbeitet worden ist, bringt eine Fülle von Material über die Höhe, Zusammensetzung und Entwicklung der landwirtschaftlichen Verschuldung.

Die Ausführungen der Schrift über die Methodik der Verschuldungserhebung lassen erkennen, daß von den Bearbeitern in ihrer jahrelangen Tätigkeit eine Klärung der Grundsätze und Voraussetzungen der landwirtschaftlichen Kreditstatistik erzielt worden ist, wie man sie in anderen Veröffentlichungen der letzten Zeit leider noch vermissen muß. Die Erhebung erstreckt sich ausschließlich auf Betriebe, für die Buchführungsunterlagen vorhanden sind, und ist in rund 3000 ausgewählten Betrieben vorgenommen worden, die von den insgesamt 15 000 gemeldeten Betrieben der landwirtschaftlichen Buchstellen als typisch anzusehen waren. Die 2874 Eigenbetriebe, deren Angaben in der Untersuchung ausgewertet sind, verteilen sich auf das ganze Reich und auf alle Größenklassen, so daß mit Hilfe der verfeinerten Erhebungsmethode eine Durchschnittsbildung ohne weiteres möglich war, wie der Vergleich mit ähnlichen Erhebungen ergab.

Die Höhe der Verschuldung zeigt innerhalb der einzelnen Betriebsgrößen und der verschiedenen Wirtschaftsgebiete naturgemäß gewisse Abweichungen, im allgemeinen jedoch eine starke Gleichmäßigkeit, zumal im Gegensatz zu der Erhebung der Preußenkasse auch nichtverschuldete Betriebe berücksichtigt sind. In den Wirtschaftsgebieten östlich der Elbe steigt die Gesamtverschuldung mit zunehmender Betriebsgröße bis zur Klasse von 100 bis 200 Hektar, um dann wieder zu fallen, während in Westdeutschland die Gesamtverschuldung bis zur Größenklasse von 200 bis 400 Hektar ansteigt. In absoluten Zahlen ist die Neuverschuldung im Osten etwas niedriger als im Westen, es zeigt sich jedoch bei der Beziehung der Verschuldung auf den steuerlichen Einheitswert als Maßstab, daß die Verschuldung in Ostdeutschland erheblich höher ist als im Westen.

Gerade über die Beziehungen der Verschuldung zur Betriebsgröße und über die regionale Gliederung der Verschuldung gibt die Untersuchung sehr genaue Aufschlüsse, bei denen es sich nicht um unvorsichtige kreditpolitische Folgerungen handelt, sondern um reine Tatsachenfeststellungen. In Ostpreußen ist z. B., gemessen am Einheitswert mit 7,5 v. H., die höchste Steigerung im Laufe des Wirtschaftsjahres 1927/28 erfolgt, während absolut Nordwestdeutschland mit einer Steigerung um 66 Rm. je Hektar an erster Stelle steht.

Allgemein ergibt sich die Feststellung, daß die Aufwertungsschulden überall abgenommen haben, und zwar in Westdeutschland mit steigender Betriebsgröße, während in Ostdeutschland keine Regelmäßigkeit festzustellen ist. Die Veränderungen in der Zusammensetzung der Verschuldung sind im allgemeinen nicht von Bedeutung, das Verhältnis der Realkredite zu den Aufwertungsschulden hat sich nur um wenige Prozent verschoben, auch innerhalb des Realkredits ist der Anteil zwischen organisierten und nichtorganisierten Krediten kaum verändert. Am niedrigsten ist der Anteil des organisierten Realkredits, unter dem die Goldpfandbriefkredite, die Roggenkredite und die Golddiskontkredite zusammengefaßt werden und der allgemein etwas zugenommen hat, in den bayerischen Betrieben, am höchsten in Ostpreußen, was sich dort aus kreditpolitischen Sondermaßnahmen erklärt.

Über die Zusammensetzung der Personalkredite ergibt sich aus der gegenwärtigen Untersuchung noch keine genauere Feststellung, jedoch wird betont, daß die sogenannten Schwimmschulden, also die Warenschulden und unbezahlten Rechnungen, im ganzen Reiche zugenommen haben. Ihr Anteil fällt mit der Größenklasse, besonders hoch sind sie in den beiden untersten Betriebsgrößenklassen in Schlesien, Mitteldeutschland und West-Südwestdeutschland.

Nach den absoluten Werten liegt die Verschuldung in Ostdeutschland mit durchschnittlich 557 Rm. je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche etwa 10 Prozent über der Westdeutschlands mit 508 Rm. je Hektar, wertmäßig erreicht sie mit durchschnittlich 60 Prozent des Einheitswerts in Ostdeutschland fast die doppelte Höhe der westdeutschen Verschuldung von 32 Prozent des Einheitswerts.

Der Anteil der Renten und Altenteile, deren Feststellung die unproduktive Belastung besonders kennzeichnet, machte im Osten 13 Prozent und im Westen 20 Prozent der Gesamtverschuldung aus, während die Realschulden in Ostdeutschland anteilmäßig etwas über die Hälfte, in Westdeutschland etwas unter der Hälfte der Gesamtverschuldung liegen.

Was der Untersuchung besonderen Wert gibt, ist ihre unbedingte Zuverlässigkeit, die an verschiedenen Vergleichsberechnungen erhärtet wird, dann aber auch, daß sie nicht aus irgendeinem Gläubigerstandpunkt heraus vorgenommen worden ist. Sie wird zweifellos eine ausgezeichnete Grundlage für weitere Erhebungen bilden, deren Ergebnisse sich in der praktischen Kreditpolitik zur Gewinnung neuer Gesichtspunkte und vielleicht sogar positiver Vorschläge auswirken werden. Jedenfalls ist eine Arbeit geleistet, die höchste Anerkennung und Beachtung in allen wirtschaftlich interessierten Kreisen verdient.

Die regionale Gliederung der Agrarverschuldung.

Nach den Ergebnissen der durchgeführten Erhebung betrug die Verschuldnug am 1. Juli 1928 in den einzelnen Wirtschaftsgebieten:

Wirtschaftsgebiet	Verschuldung insgesamt	Aufwertungsschulden	Real- u. Personalschulden	Verschuldung insgesamt	Aufwertungsschulden	Real- u. Personalschulden
	in RM je ha landw. Nutzfläche			in v. H. des Einheitswertes		
1. Ostpreußen	517	126	391	87	21	66
2. Schlesien	611	138	473	46	10	36
3. Norddeutschld.	548	113	435	63	13	50
4. Mitteldeutschl.	589	183	406	31	10	21
5. Nordwestdeutschl	542	82	460	32	5	27
6. Westsüdwestdeutschland	364	26	338	26	2	24
7. Bayern	464	69	395	37	6	31
Ostdeutschland (1—3)	557	123	434	60	13	47
Westdeutschland (4—7)	508	102	406	32	6	26

Deutschland an der Spitze der landwirtschaftlichen Genossenschaften. Die deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften, die jetzt durch ihren Zusammenschluß in einem Einheitsverband die Grundlage für eine vollkommen einheitliche Entwicklung erhalten haben, stellen nicht nur innerhalb des deutschen Wirtschaftslebens einen bedeutenden Faktor dar, sondern stehen auch zahlenmäßig an der Spitze der landwirtschaftlichen Genossenschaften in den Ländern Europas. Über den Stand des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens in Europa gibt der Präsident des Hauptverbandes landwirtschaftlicher Genossenschaftsverbände der Tschechoslowakei, Ing. Ferdinand Flindera, eine statistische Übersicht, aus der diese zahlenmäßige Überlegenheit der deutschen Genossenschaften einwandfrei hervorgeht. Nach den letzten statistischen Angaben waren an landwirtschaftlichen Genossenschaften in den einzelnen Ländern vorhanden: Deutschland 40 710 (davon Kreditgenossenschaften 20 487), Tschechoslowakei 9572 (5326), Rumänien 92 000 (4413), Frankreich 8300 (7870), Schweiz 7572 (700), Dänemark 7161 (12), Spanien 5725 (725), Südslawien 4680 (2440), Polen 3657 (2473), Finnland 3396 (1344), Belgien 3377 (1925), Ungarn 2393 (1147), Niederlande 2090 (1250), Österreich 3000 (1675), Griechenland 2801 (2064), Schweden 2694 (140), Bulgarien 2665 (1261), Lettland 2345 (524), Italien 2268 (237), Estland 1814 (108), Großbritannien 1558 (—), Litauen 1230 (603), Portugal 188 (—), Norwegen 939 (—).

Die Struktur der polnischen Mühlenindustrie. Von der Gesamtzahl der Getreidemühlen in Polen, das etwa 15 600 Betriebe aufweist, entfallen rund 5 Prozent auf Dampfmühlen, 4,5 Prozent auf Motormühlen, 50 Prozent auf Wassermühlen und 39,6 Prozent auf Windmühlen. Zur Kategorie der größeren, über moderne technische Einrichtung verfügenden Mühlen gehört ein Drittel Betriebe, deren Hauptanteil auf die Provinzen Posen (111), Wolhynien (49), Warschau (45), Kielce (42), Nowogrodek (41) und Lodz (35) entfällt. Die Leistungsfähigkeit der größeren Mühlen wird auf etwa 30 Millionen Doppelzentner jährlich veranschlagt. Ungefähr ebensoviel vermahlen die kleineren Mühlen, die 54,6 Prozent des Innenbedarfs decken. Der Rest entfällt auf mittlere Betriebe. Angesichts der schwierigen Lage der Landwirtschaft durchlebt die Mühlenindustrie eine scharfe Krise. Ein Ausbau des Getreidespeichernetzes, eine rationelle Zoll- und Steuerpolitik und eine Regelung des Innenhandels mit Kleie und Futtermehl sind die wichtigsten Forderungen dieses Industriezweiges.

Die polnisch-rumänische Wirtschaftskonferenz in Warschau. Am 10. d. M. hat im Saale des Präsidiums des Ministerrates die polnisch-rumänische Wirtschaftskonferenz begonnen, die eine Fortsetzung der im Mai l. J. in Bukarest stattgefundenen Konfernz bildet. Die Konferenz hat den Zweck, die Gesichtspunkte der beiden Regierungen hinsichtlich einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit, unter besonderer Berücksichtigung der Verkehrs- und Transitfragen in Einklang zu bringen und die Grundlage für die in naher Zukunft zu erfolgenden Verhandlungen über einen polnisch-rumänischen Handelsvertrag zu schaffen. Der Vorsitzende der rumänischen Delegation ist der Generalsekretär des rumänischen Handels- und Industrieministeriums Dr. Ene; der Vorsitzende der polnischen Delegation der Departementsdirektor des Handels- und Industrieministeriums Sokolowski. Die erste Sitzung der Konferenz eröffnete in Vertretung des abwesenden Außenministers der Departementsdirektor des Außenministeriums, Min. Łukasiewicz, mit einer Rede, auf die der rumänische Geschäftsführer Davidescu erwiderte. Letzterer wies u. a. darauf hin, daß in der Zeit seit der Schließung der Bukarester Konferenz Rumänien seinerseits zwei Bedingungen der erfolgreichen Weiterführung der Verhandlungen erfüllt hat: die Einführung des neuen Zolltarifs und die Bildung von Freizonen in den Häfen Braila, Galatz, Konstanza und Giurgiu. Dank den Arbeiten der gegenwärtigen Konferenz — sagte er — wird der unmittelbare Transit zwischen Gdingen und den rumänischen Häfen Wirklichkeit werden. Die beiden Delegationen begannen bereits am 10. d. M. mit den Beratungen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 13. August auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 12. August. Danzig: Ueberweisung 57,77 bis 57,91, bar 57,80—57,94. Berlin: Ueberweisung Warschau, Posen oder Kattowitz 47,00—47,20, bar gr. 46,825—47,275. London: Ueberweisung 43,25. Zürich: Ueberweisung 58,30. Newyork: Ueberweisung 11,25. Budapest: bar 64,10—64,40. Wien: Ueberweisung 79,45—79,73.

Warschauer Börse vom 12. August. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 123,99, 124,30 — 123,68, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 357,30, 358,20 — 356,40, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 237,46, 238,06 — 236,86, London 43,24, 43,35 — 43,13, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Oslo —, Paris 34,89, 34,98 — 34,80, Prag 26,38¾, 26,45 — 26,32½, Riga —, Schweiz 171,52, 171,95 — 171,09, Stockholm 238,90, 239,50 — 238,30, Wien 125,57, 125,88 — 125,26, Italien 46,63, 46,75 — 26,51.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 12. August. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London 25,00½ Gd., 25,00½ Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,80 Gd., 57,94 Br. Noten: London 25,01 Gd., 25,01 Br., Berlin 122,567 Gd., 122,873 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,77 Gd., 57,91 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 12. August Geld	Brief	In Reichsmark 9. August Geld	Brief
—	Buenos-Aires	1.760	1.764	1.758	1.763
—	Kanada	4.176	4.184	4.180	4.188
5.48 %	Japan	1.964	1.968	1.970	1.974
—	Kairo	20.87	20.91	20.865	20.905
—	Konstantinopel	2.005	2.008	2.013	2.017
5.5 %	London	20.35	20.35	20.344	20.384
5 %	Newyork	4.1975	4.2005	4.1945	4.2005
—	Rio de Janairo	0.4975	0.4995	0.4975	0.4995
—	Uruguay	4.126	4.134	4.126	4.134
5.5 %	Amsterdam	168.12	168.46	167.94	168.28
9 %	Athen	5.425	5.435	5.42	5.43
4 %	Brüssel	58.85	58.47	58.29	58.41
7 %	Danzig	81.36	81.52	81.35	81.51
7 %	Helsingfors	10 543	10.563	10.537	10.557
7 %	Italien	21.95	21.99	21.92	21.96
7 %	Jugoslawien	7.320	7.330	7.362	7.376
5 %	Kopenhagen	111.76	111.93	111.73	111 93
8 %	Lissabon	18.78	18.82	18.78	18.82
5.5 %	Oslo	111.76	111.98	111.73	111.95
3.5 %	Paris	16.41	16.45	16.41	16.45
5 %	Prag	12.419	12.439	12.408	12.428
3.5 %	Schweiz	80.65	80.81	80.67	80.77
9 %	Sofia	3.034	3.040	3.034	3.040
5.5 %	Spanien	61.49	61.61	61.30	61.42
4.5 %	Stockholm	112.39	112.61	112.36	112.58
7.5 %	Wien	59.021	59.23	59.08	59.20
8 %	Budapest	73.20	73.34	73.19	73.33
9 %	Warschau	47.20	47.00	46.975	47.125

Züricher Börse vom 12. August. (Amtlich.) Warschau 58,30, Newyork 5,20, London 25,21, Paris 20,33¾, Wien 73,23, Prag 15,38½, Italien 27,18, Belgien 72,27½, Budapest 90,75½, Helsingfors 13,06, Sofia 3,76, Holland 208,27½, Oslo 138,50, Kopenhagen 138,42½, Stockholm 139,32½, Spanien 76,00, Buenos Aires 2,18⅛, Tokio 2,43½, Rio de Janeiro —, Bukarest 3,08¼, Athen 6,70½, Berlin 123,75, Belgrad 9,12⅞, Konstantinopel 2,48½. Privatdiskont 5¼ pCt. Tägl. Geld — pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zl., do. kl. Scheine 8,84 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,07 Zl., 100 Schweizer Franken 170,83 Zl., 100 franz. Franken 34,75 Zl., 100 deutsche Mark 211,40 Zl., 100 Danziger Gulden 172,26 Zl., tschech. Krone 26,28 Zl., österr. Schilling 125,07 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 12. August. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 93,50 G. Notierungen je Stück: 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 66,00 G. 4proz. Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-Zloty) 114,5 +. Tendenz behauptet. — Industrieaktien: Bank Polski 166,50 G. H. Cegielski 36,50 G. C. Hartwig 38,00 +. Tendenz behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 12. August. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. franko Station Warschau; Marktpreise: Roggen 27,50—28, alter Weizen 49—51, neuer 46—48, Grützgerste 27,50—28,50, Braugerste 29—31, Einheitshafer 26—27, Raps 65—68, Luxus-Weizenmehl 84—90, Weizenmehl 4/0 76—80, Roggenmehl 70proz. 42—43, feine und grobe Weizenkleie 20—22, Roggenkleie 19—20. Das Angebot an Gerste ist stärker.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 12. August. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen alt	48.50—49.50	Roggenmehl (70%)	42.50
Weizen neu, trocken	45.00—47.00	Weizenmehl (65%)	72.00—76.00
Roggen alt	27.25—28.25	Weizenkleie	22.00—23.00
Roggen neu, trocken	27.25—28.25	Roggenkleie	20.00—21.00
Mahlgerste	29.50—30.50	Rübensamen	67.00—70.00
Hafer	24.50—27.00	Blaue Lupinen	—.—
Roggenmehl (65%)	—.—	Gelbe Lupinen	—.—

Gesamttendenz: ruhig.

Weißer Einheitshafer über Notiz.

Berliner Produktenbericht vom 12. August. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark: Weizen 250—252. Roggen märk. 195—197. Gerste: Futter- und Industriegerste 167—188. Wintergerste —.—. Hafer märk. 180—190. Mais loko Berlin 223—225.

Weizenmehl 30,50—35,50. Roggenmehl 26,00—28,80. Weizenkleie 12—12,75. Roggenkleie 12,00—12,25. Viktoriaerbsen 40—48. Kl. Speiseerbsen 28—34. Futtererbsen 21—23. Peluschken 27—30,00. Ackerbohnen 22—25. Wicken 28—32. Lupinen, blaue 21,00—22,00. Lupinen, gelbe 28,00—31,00. Serradella, alte —, Serradella, neue — bis —. Rapskuchen, Basis 38 pCt., 19,30. Raps 335. Leinkuchen, 38 pCt., 23,00—23,50. Trockenschnitzel 11,40—12,00. Soyaextraktionsschrot, Basis 45 pCt., 19,70—20,10. Kartoffelflocken 16,20 bis 16,60.

Weiße Kartoffeln und Frührosen 2,90—3,20, Erstlinge deutscher Herkunft 4,20—4,40, gelbfleischige 3,30—3,60, Nieren 4,30—4,70.

Der Produktenmarkt eröffnete die neue Woche in sehr unsicherer Stimmung und mit ruhigem Geschäft

Hanf und Flachs. Lemberg, 12. August. Preise für 100 Kg. in Dollar loko Verladestation: gehechelter Flachs 40—42, roher 1. Gattung 25—28, Packflachs 1. Gattung 20—21, 2. Gattung 12—13, 3. Gattung 7—8, gehechelter Hanf 27—28, roher 16—18, Packhanf 1. Gattung 17—18, 2. Gattung 13—15.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 12. August. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 171,00, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnickel (98—99%) 350. Antimon-Regulus 66—70. Feinsilber für 1 Kilogr. fein 71,75—73,50. Gold im Freiverkehr — —. Platin —.—.

Metalle. Warschau, 12. August. Es werden folgende Preise je Kg. in Zloty notiert: Bankazinn in Blöcken 11,00, Hüttenblei 1,25, Zink 1,40, Antimon 2,25, Hüttenaluminium 4,30, Zinkblech (Grundpreis) 1,72, Kupferblech 5,30—5,80, Messingblech 4—4,80.

Viehmarkt.

Prager Viehmarkt vom 12. August. In Prag 7 zahlte man für 1 Kg. Schlachtgewicht einschließlich Steuer: Kälber 10—14, ausnahmsweise 15, polnische Kälber 11—13, Speck 15,50—17,75, inländische Schweine 15,50—16, ausnahmsweise 16,50, polnische 15,60 bis 16,75; Preise für 1 Kg. Lebendgewicht: polnische Schweine 11,50 bis 12,25. Marktverlauf ruhig. Aus Polen wurden 381 Schweine und 32 Rinder aufgetrieben.

Die Lage im Fernen Osten.

Wien, 13. August. (PAT.) „United Preß" veröffentlicht eine Unterredung ihres Moskauer Korrespondenten mit dem stellvertretenden Außenkommissar Karachan, der erklärte, daß die Sowjetregierung mit China weder offiziell noch inoffiziell verhandle. Die Sowjetregierung habe China die Bedingungen dargelegt, nach deren Erfüllung erst von der Aufnahme der Verhandlungen die Rede sein könne. Als Antwort auf die Frage, wie gegenwärtig die Lage an der chinesischen Grenze sei, zeigte Karachan dem Korrespondenten ein Telegramm, nach welchem am Sonnabend eine Abteilung von Weißgardisten die russische Patrouille angegriffen habe, wobei zwei russische Soldaten getötet und acht verwundet wurden. Die Sowjetbehörden haben daraufhin ein Kanonenboot mit einer Infanterie-Abteilung an den Ort des Zwischenfalles entsandt.

*

Russisch-chinesische Kriegsvorbereitungen.

Moskau, 13. August. (PAT.) Kürzlich wurde eine besondere Armee des Fernen Ostens gebildet, zu deren Oberbefehlshaber der Oberst Blücher, früher Adjutant des Kommandeurs des ukrainischen Militärbezirks ernannt wurde. Oberst Blücher, der aus dem Unteroffizierstande der deutschen Weltkriegsarmee stammen soll, ist bereits aus Charkow nach dem Fernen Osten abgereist.

Nachrichten zufolge, die in Chabarowsk aus japanischen Quellen eingegangen sind, sollen etwa 100 weißgardistische Offiziere aus Paris nach der Mandschurei abgereist sein, um Abteilungen zum Kampfe gegen die Sowjet-Union zu organisieren.

*

Belagerungszustand in der Mandschurei.

Wien, 13. August. (PAT.) Die Blätter melden aus Schanghai, daß die chinesischen Behörden im Gebiet der ostchinesischen Eisenbahn den Belagerungszustand verhängt haben. Westlich von Charbin ist am Sonntag ein Güterzug entgleist, wobei eine Person getötet wurde. Die chinesischen Behörden verhafteten zwei weitere Sowjetbeamte, die im Verdacht stehen, kommunistische Propaganda getrieben zu haben. Nach Meldungen aus Nanking rücken russiche Truppen demonstrativ längs der Grenze vor. Flieger kreuzen über dem Gebiet der Mandschurei.

Absage an China.

Die Mächte verzichten nicht auf die Exterritorialität.

London, 12. August. Der Schanghaier Korrespondent des **„Daily Telegraph"** will von zuverlässiger Seite erfahren haben, daß die fremden Mächte im Begriff seien, der chinesischen Regierung mitzuteilen, daß sie unter den gegenwärtigen Umständen an den verlangten Verzicht auf die exterritorialen Rechte nicht denken können.

Die Gesandten in Peking sollen bereits identische Noten vorbereitet haben, die aber von den Vertretern der Mächte einzeln in Nanking überreicht werden sollen. Es heiße darin, daß auch die ausländischen Regierungen wünschen, so bald wie möglich auf die Konsulargerichtsbarkeit zu verzichten; sie müßten aber zunächst die Sicherheit haben, daß sie sich auf die ihnen angebotenen Garantien der chinesischen Regierung auch verlassen können. Der Korrespondent fügt hinzu, diese Antwortnoten seien in einer Konferenz der Gesandten in Peking im Einvernehmen mit ihren Regierungen beschlossen worden.

Tschiangkaischek und mit ihm eine Reihe der führenden Persönlichkeiten der Nanking-Regierung bemühen sich lebhaft, den Finanzminister Sung zu veranlassen, seine Rücktrittsabsichten aufzugeben. Tschiangkaischek begab sich persönlich nach Schanghai, um Sung umzustimmen. Dieser soll aber erklärt haben, daß er nur bleibe, wenn man ihm die volle Kontrolle der chinesischen Finanzen überlasse und ihm ermögliche, ein vernünftiges Budget auszuarbeiten, das nicht nur Ausgaben für die ausländischen Anleihen und die Armee kennt, sondern auch Ausgaben für eine Reihe unbedingt notwendiger sozialer und kultureller Aufgaben.

In Moskau wird weiterhin mit Schärfe unterstrichen, daß die friedliebenden Vermittlungsversuche, die von Washington und Paris ausgingen, nunmehr durch den angeblichen Vorschlags Stimsons, daß eine internationale Kommission den zukünftigen Status der ostchinesischen Bahn bestimmen solle, ihren wahren Sinn: die imperialistischen Appetite Amerikas und Frankreichs enthüllt hätten. Augenblicklich erwartet man in Moskau nun eine größere Bereitwilligkeit Nankings und Mukdens, sich mit Sowjetrußland schnell und erfolgreich auseinanderzusetzen, um einem Fortschreiten des Planes von Stimson zuvorzukommen.

Annäherung Japans an die Mongolei.

Tokio, 12. August.

Die japanische Regierung hat beschlossen, in die Mongolei eine militärische diplomatische Mission zum Studium der politischen Lage zu entsenden. Die Mission soll unter Führung des Generals Hata stehen, der als besonderer Kenner der Mongolei gilt. Die Entsendung der Mission wird als ein Versuch angesehen, zwischen der Mongolei und Japan eine Annäherung herbeizuführen. Ferner beabsichtigt die japanische Regierung, in Urga, der Hauptstadt der Mongolei, ein Konsulat zu errichten.

Wie aus Moskau gemeldet wird, besuchte Freitag der japanische Botschafter in Moskau, Tanaka, das Außenkommissariat, wo er eine Unterredung über die Entsendung einer japanischen militärischen und diplomatischen Mission nach der äußeren Mongolei hatte. Wie von unterrichteter Seite hierzu verlautet, hat die Sowjetregierung dem japanischen Botschafter gegenüber die Zusicherung gemacht, daß sie gegen die Entsendung der japanischen Mission zu Studienzwecken und zur Vorbereitung der Entsendung eines japanischen Konsuls nach Urga nichts einzuwenden habe.

Nanking bleibt zuversichtlich.

Schanghai, 12. August. Trotz der beunruhigenden Berichte aus Charbin über Sabotage und militärische Demonstrationen der Sowjets trägt Nanking weiter eine zuversichtliche Haltung zur Schau.

Der chinesische Außenminister erklärte in einem Interview auf die Frage nach dem Stande der Verhandlungen mit Sowjetrußland, daß niemals ein Fortschritt in den Verhandlungen zu verzeichnen gewesen sei, weil die Sowjetunion auf der Forderung bestehe, russische Beamte in die leitenden Stellen der ostchinesischen Eisenbahnverwaltung wieder einzusetzen. Nanking könne keinesfalls auf diese Forderung eingehen, da es russischen Beamten nicht vertrauen könne. Die chinesische Regierung sei entschlossen, fest zu bleiben, und sieht dies als den einzig möglichen Weg an.

*

141 sowjetrussische Angestellte verhaftet.

London, 12. August. Reuter berichtet aus Tokio: Nachrichten aus Mandschuli zufolge haben die chinesischen Behörden als Vorbeugungsmaßnahme gegen den drohenden Generalstreik 85 sowjetrussische Angestellte der Ostchinesischen Eisenbahn in Chailar und 56 in Bechatu verhaftet.

*

Ein Güterzug in die Luft gesprengt.

London, 12. August. Wie Reuter aus Peking meldet, ist zuverlässigen Berichten aus Charbin zufolge, einige Kilometer westlich von Charbin ein Güterzug in die Luft gesprengt worden. 14 Wagen wurden zerstört. Es handelt sich um einen Sabotageakt.

Mexiko geht gegen die Kommunisten vor.

Mexiko, 12. August. Die mexikanische Regierung hat sich zu scharfem Vorgehen gegen die Kommunisten entschlossen. Diese Haltung hängt eng mit den mexikanisch-amerikanischen Ausgleichsbestrebungen zusammen, die im letzten halben Jahr sowohl von Washington wie von Mexiko aus mit großem Nachdruck betrieben wurden. Das mexikanische Ministerium des Innern gibt bekannt, daß das Asylrecht für kommunistische Agitatoren, die aus Mittelamerika oder den anderen latein-amerikanischen Staaten nach Mexiko zu flüchten beabsichtigen, aufgehoben sei. Alle Hafen- und Einwanderungsbehörden hätten strenge Anweisungen erhalten, solchen radikalen Elementen den Eintritt auf mexikanisches Gebiet zu verweigern.

Von dieser Maßnahme sollen in erster Linie offensichtlich Revolutionäre aus den mittelamerikanischen Staaten betroffen werden, in denen, wie z. B. in Nikaragua, der amerikanische Einfluß vorherrscht. Ferner teilt das Ministerium des Inneren mit, daß eine Reihe russischer Kommunisten wegen revolutionärer Umtriebe aus Mexiko ausgewiesen worden sei, und daß andere folgen würden.

Heinrich Zilles Heimgang.

Von A. Graefe.

Ein großer Meister, ein volkstümlicher, vielleicht der volkstümlichste deutsche Künstler, ist mit Heinrich Zille dahingegangen. Dieser geniale Zeichner, der 60 Jahre lang das „dunkelste" Berlin besungen hat, der das große Elend und die kleinen Freuden des „fünften Standes" verewigt hat, wird mit Trauer von allen zu Grabe geleitet, die die künstlerische Gestaltung des Alltags, so wie er ist und wie er vielleicht nicht sein soll, nahe angeht.

Heinrich Zille, der Berliner, war, wie es nun oft einmal ist, aus Sachsen gebürtig, vor 72 Jahren, am 10. Januar 1858, kam er in Radeburg zur Welt. Erst als er 9 Jahre alt wurde, siedelten seine Eltern nach Berlin über. In der Andreasstraße 17 war seine erste Wohnung. Hier lernte er die ersten kleinen Berliner Jungens und Mädels kennen, die er dann später so meisterhaft darzustellen verstand. Hier lernte er das „Milljöh" kennen, das er später uns allen so nahe gebracht hat.

Heinrich Zille sollte . . . Schlächter werden. Nur einem Zufall ist es zu verdanken, daß er durch die Vermittlung des alten Zeichenlehrers Spanner, zu dem er schon als kleiner Knabe alle Woche ging, zum Lithographen Hecht in die Lehre kam. Es ist schwer, festzustellen, ob die „Liebe zur Kunst" oder noch andere Motive bei diesem Entschluß die wichtigste Rolle gespielt haben. Zille selbst liebte es, viel später zu erzählen, wie verlockend der alte Spanner ihm die Vorteile des Lithographenberufs darzustellen suchte: „Du sitzt gut angezogen mit Kragen und Schlips, schwitzt nicht und kriegst keine schmutzigen Finger. Um nachmittags 4 Uhr gehst du nach Hause. Die Lehre dauert drei Jahre, und du wirst mit „Sie" angeredet. Was willst du noch mehr?"

Zille wurde Lithograph. Seine Abende verbrachte er im Aktsaal der Kunstschule, wo Hosemann, Anton v. Werner und andere berühmten Meister der damaligen Zeit seine Lehrer waren. Mit 22 Jahren kam er zum Militär. Nach seiner Entlassung war er bis zum Jahre 1907 Lichtdrucker bei der Photographischen Gesellschaft. Erst mit 50 Jahren wagte Zille das graphische Gewerbe zu verlassen und sich ganz der künstlerischen Tätigkeit zu widmen, zu der er sich hingezogen fühlte. Allmählich wurde er bekannt. Er verdiente sein Brot als Mitarbeiter illustrierter Zeitschriften. Allmählich ging es aufwärts mit ihm. Seine Skizzenbücher — „Kinder der Straße", „Mein Milljöh", „Rnd ums Freibad", „Berliner Bilder und Geschichten", „Zwischen Spree und Panke", „Rund um den Alexanderplatz" — fanden immer größere Beliebtheit und Verbreitung. Einige Radierungen wurden vom Kupferstichkabinett erworben, viele Zeichnungen und Skizzen kaufte die Nationalgalerie in Berlin auf. Im Jahre 1924 wurde Professor Heinrich Zille Mitglied der Preußischen Akademie der Künste.

Die Ehrungen, die ihm in den letzten Jahren zuteil wurden, hat Zille mit Mut zu überstehen gesucht, was ihm allerdings nicht immer gelang. Wie die meisten wahrhaft großen Menschen, war er recht geringer Meinung von dem eigenen Wert und den eigenen Leistungen. Umso größer und nahaltiger wird der Ruhm Zilles bleiben. Er ist in eine Linie mit de größten Satirikern aller Zeiten zu stellen. Ein sachrfer Beobachter, war Zille, nicht nur ein objektiv arbeitender Bildner, sondern zugleich, ja vielleicht in erster Linie, ein sozialer Kritiker, ein Beurteiler, ein Verurteiler. Hinter seinem Humor, hinter seinen prägnanten und stets treffenden Unterschriften spürt man Erbarmen mit den „Verrufenen" und zugleich Anklage gegen die Weltordnung, die ein solches Elend zuläßt und duldet. Zilles Werk ist groß nicht nur als künstlerische Leistung, sondern auch als flammender Protest gegen Unglück, Schmutz, Krankheit, Hunger, gegen alles, was das Leben eines Menschen traurig und lichtlos macht. Und die Unvergänglichkeit der Schöpfungen Heinrich Zilles, dieser seiner Berliner Bilder, liegt gerade darin, daß hinter ihrer Zeit- und Ortgebundenheit das Allgemeingültige sich erhebt.

Rundschau des Staatsbürgers.

Emeritur von Kommunalbeamten.

Mustersatzungen für die Emeritur der Kommunalbeamten hat das Innenministerium ausgearbeitet und sie den Selbstverwaltungsverbänden empfohlen. Die Satzungen sehen vor, daß ein städtischer oder Gemeindebeamter schon nach zehn Jahren im Falle der Arbeitsunfähigkeit Anspruch auf eine 40prozentige Emeritur hat, und eine volle Emeritur nach Vollendung des 60. Lebensjahres erhält.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 13. August.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist heiteres und etwas wärmeres Wetter bei schwachen Luftbewegungen an.

Die „Trockenlegung" Polens.

Vor einiger Zeit hat man in der Ortschaft Pruszkow in der Wojewodschaft Lodz einen schwerwiegenden Entschluß gefaßt: man wollte den Kampf gegen den Teufel Alkohol mit aller Schärfe aufnehmen. Es wurde eine Abstimmung der Dorfbevölkerung veranstaltet, in der diese sich mit weitaus überwiegender Mehrheit für ein völliges Alkoholverbot innerhalb der Gemeindegrenzen aussprach.

Das Beispiel dieser Gemeinde — die sich auf diese Weise einen gewissen Ruhm als Vorkämpferin gegen den Alkoholteufel erworben hat — wirkte auf andere Gemeinden in Polen ermunternd. Laut amtlichen Angaben fanden seit dem 1. Januar in 272 weiteren Gemeinden Abstimmungen statt. In 165 Gemeinden sprach sich die Mehrheit der Stimmenden gegen den Ausschank alkoholischer Getränke aus, während in 43 Gemeinden die Mehrheit gegen das Verbot stimmte; in 64 Gemeinden hat die Abstimmung noch nicht ihr Ende gefunden. Die meisten Abstimmungen fanden in Ostgalizien statt. In der Wojewodschaft Lemberg haben 108 Gemeinden das Verbot bestätigt, 25 Gemeinden wiesen es zurück. In der Wojewodschaft Stanislau wurde das Verbot in 38 Gemeinden durchgesetzt, in fünf Gemeinden fiel es durch. An dritter Stelle steht die Wojewodschaft Krakau, wo sieben Gemeinden für und eine Gemeinde gegen das Verbot stimmte. An vierter Stelle steht Tarnopol — hier wurde das Verbot in vier Gemeinden durchgesetzt, drei Gemeinden sprachen sich dagegen aus. In Pommerellen waren vier Gemeinden für und vier Gemeinden gegen das Verbot. In der Warschauer Wojewodschaft sprach sich eine Gemeinde für und eine Gemeinde gegen das Verbot aus. In der Kielcer Wojewodschaft wurde das Verbot in zwei Gemeinden durchgesetzt, während eine Gemeinde sich dagegen aussprach; in der Bialystoker Wojewodschaft schließlich wurde das Verbot in einer Gemeinde bestätigt. Über Posen vermeldet die Statistik nichts.

In Ostgalizien, dem typischen Lande des „65prozentigen", ist die „Trockenlegungsaktion" also am weitesten fortgeschritten. Je näher aber der Waterkant, um so feuchter wird das Land, — darum können sich die Posener und Pommereller wohl auch so schwer zu einer Entalkoholisierung entschließen. Aber vielleicht wirds ja noch!

---

§ **Eine Stadtverordnetensitzung** ist für Freitag, 16. d. M., anberaumt. Auf der Tagesordnung steht die Wahl einer Wahlkommission für die Stadtverordnetenwahlen, die Festsetzung für die Gebühr von Abgaben bei Einreichung von Gesuchen um Erteilung von Baukonsensen, die Erteilung von vier Baukonsensen, die Umlegung des Schießplatzes der Schützengilde und die Festsetzung einer Summe für Baukredite.

§ **Die Wasserbauinspektion** gibt bekannt, daß anläßlich der am 17. und 18. d. M. stattfindenden internationalen Regatta im Brahnauer Holzhafen der Verkehr im Hafen für die Zeit vom Sonnabend, 17. August, morgens 6 Uhr bis Sonntag, 18. August, abends 8 Uhr gesperrt ist. Die Passagierdampfer dürfen nur bis nach Brahnau verkehren.

§ **Die Vorbereitungen für die internationale Ruderregatta um die Europameisterschaften,** die am kommenden Sonntag im Brahnauer Holzhafen stattfindet, sind bereits seit mehreren Tagen in vollem Gange. Insgesamt haben für die Regatta 11 Staaten ihre Teilnahme gemeldet, und zwar Frankreich, Spanien, Italien, Belgien, Schweiz, Holland, Dänemark, Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslawien und Polen. Die im Rudersport Europas führenden germanischen Nationen Deutschland, Österreich, England, Schweden und Norwegen gehören dem internationalen europäischen Ruderverband „F. I. S. A.", kurz „Fisa" genannt, nicht an. Obwohl also die Rennen nicht für die Meisterschaft ganz Europas maßgebend sind, kommt ihnen doch als von dem größten Ruderverband Europas veranstaltet eine große Bedeutung zu. Die holländischen und jugoslawischen Ruderer sind bereits eingetroffen und beschäftigen sich in diesen Tagen eifrig mit „Streckefahren." Polen wird im Einer von Wlodimir Dlugoszewski aus Krakau vertreten werden, der beim Ausscheidungsrennen am vergangenen Sonntag in Brahnau Barwicki aus Thorn besiegte. Für die einzelnen Meisterschaftsrennen haben bisher gemeldet: Einer sechs Staaten, Zweier mit Steuermann fünf Staaten, Zweier ohne Steuermann vier Staaten, Doppelzweier ohne Steuermann 5 Staaten, Vierer ohne Steuermann fünf Staaten, Vierer mit Steuermann sieben Staaten und Achter sieben Staaten.

§ **Tennisturnier um die Meisterschaft von Bromberg.** Gestern nahm auf den Plätzen des Deutschen Tennis-Clubs in der Steinstraße (Zamojskiego) das diesjährige Tennisturnier um die Meisterschaft der Stadt Bromberg seinen Anfang. Das Wetter blieb trotz des bedrohlich aussehenden Himmels recht günstig. Die Spiele nahmen einen interessanten Verlauf und hatten folgende Ergebnisse: Herren-Einzelspiel: Poniecki—Cieśla 6:3, 6:4, Figurski—Brzeski 6:2, 5:7, 9:7, Kaszubowski—Rojewski 6:2, 6:2; Damen-Einzelspiel: Starzyńska—Zielińska 6:3, 6:4, Rudowska—Behring (D. T. C.) 6:3, 6:2, Groß (D. T. C.)—Emma Kock (Sportbrüder) 6:1, 6:2; Herreneinzelspiel-Junioren: Rojewski—Rybka 6:3, 1:6, 6:1, Kaszubowski—Krajczycki 7:5, 6:1, J. Dodacki (B. R. S.)—Kaufmann (Sportbrüder) 6:4, 7:5, Dodacki (B. R. S.)—Hubert (Sportbrüder) 6:4, 6:1; Herren-Doppelspiel: Pietkiewicz-Sokołowski—Rojewski-Rybka 6:1, 6:1, Poniecki-Bauer (B. R. S.)—Hubert-Kaufmann (Sportbrüder) 6:2, 7:5; Gemischtes Doppelspiel: Emma Kock-Cieśla—Starzyńska-Pietkiewicz 6:8, 6:3, 6:0.

§ **Strenge Strafen für Arbeitsentlassung wegen militärischer Übungen.** Im Zusammenhang mit den zahlreichen Fällen von Klagen an die Arbeitsinspektoren wegen Kündigung der Stellen infolge Ableistung militärischer Übungen werden die Arbeitgeber von den amtlichen Stellen darauf hingewiesen, daß nach dem allgemeinen Militärdienstgesetz für ein solches Vorgehen den Arbeitgebern schwere Strafen drohen. Die Arbeitsinspektoren haben gegen eine ganze Anzahl Arbeitgeber wegen Nichteinhaltung dieser Vorschriften den gerichtlichen Weg beschritten.

§ **Postpäckchen mit verderblichem Inhalt.** Die Post klagt darüber, daß jetzt häufig Päckchen mit Gegenständen abgeliefert werden, die unter dem Einfluß der Wärme leicht verderben oder Flüssigkeiten absetzen, wodurch andere Sendungen beschmutzt werden. Für die Absender können daraus leicht Weiterungen und Ersatzverbindlichkeiten entstehen. Die Post ist auch berechtigt, derartige Sendungen von der Beförderung auszuschließen. Es empfiehlt sich daher, solche Gegenstände, wie Früchte, Beeren, Butter und andere leicht schmelzende Fette, in der heißen Jahreszeit in Päckchen nicht zu versenden. Auch zu anderer Zeit ist es ratsam, eine Verpackung anzuwenden, bei der der Inhalt so gesichert ist, daß eine Beschädigung anderer Sendungen nicht vorkommen kann.

§ **Ein Zusammenstoß zwischen Auto und Motorrad** ereignete sich gestern nachmittag um ½5 Uhr in der Danzigerstraße (Gdańska) Ecke Elisabethstraße (Sniadeckich). Das Motorrad wurde nur leicht beschädigt, Personen kamen bei dem Unfall nicht zu Schaden.

---

* **Posen** (Poznań), 12. August. Großfeuer. In Nataj sind drei Getreideschober des Landwirts Andrzej Leitgeber in der Nacht abgebrannt. Dabei erlitt ein unbekannter Mann, der offenbar in den Schobern übernachtet hatte, so heftige Brandwunden, daß er starb. — Beim Landwirt W. Pielucha in Baborowo entstand beim Dreschen infolge Heißlaufens der Lager Feuer, das die Scheune einäscherte. Der Schaden beträgt 30 000 Złoty.

* **Jarotschin** (Jarocin), 12. August. Zu einer tierischen Tat hat sich ein gewisser Władysław Wyspych aus Mieszków, Kreis Jarotschin, hinreißen lassen, indem er sich bereits längere Zeit hindurch an seiner erst 14jährigen Tochter Janina sittlich verging. Den Nachbarn fiel es auf, daß die Tochter sich in anderen Umständen befand, und sie erstatteten Anzeige bei der Polizei. Im Kreuzverhör gab Janina zu, daß der Vater mit ihr ein intimes Verhältnis unterhalte. Wyspych wurde sofort verhaftet und in das Gerichtsgefängnis eingeliefert. Während des Verhörs gestand er ohne Reue die Tat ein und wurde vorläufig auf freien Fuß gesetzt. Der entartete Vater hat ein Alter von 46 Jahren.

* **Gnesen** (Gniezno), 12. August. Der in der Anstalt in Dziekanka untergebrachte Lehrer Jan Spychalski hat sich erhängt. — Die Scheune des Landwirts Jan Szczygielski in Biskupitz im Werte von 8000 Złoty brannte nieder.

* **Birnbaum** (Międzychód), 12. August. Am Mittwoch fand vor der Ferienstrafkammer in Posen eine Gerichtsverhandlung gegen den verantwortlichen Redakteur des „Stadt- und Landboten" in Birnbaum, Gerhard Buchwald, statt. Dieser war angeklagt, im Juni 1928 eine vom Kaufmann St. Milczyński, früher hier wohnhaft, jetzt in Graudenz, eingesandte Berichtigung auf den Bericht der Stadtverordnetenversammlung vom 22. Juni 1928 nicht aufgenommen zu haben. Die erste Verhandlung hatte, wie seinerzeit berichtet, vor dem Schöffengericht in Birnbaum stattgefunden. Der Angeklagte wurde damals zu einer Strafe von 200 Złoty oder zehn Tagen Haft verurteilt. Gegen dieses Urteil wurde dann Berufung eingelegt, worauf am Mittwoch die Angelegenheit in zweiter Instanz verhandelt wurde. Nach Vorlesung der Anklageschrift und des Zeitungsartikels und nachdem Angeklagter und Ankläger zu Wort gekommen waren, zog sich der Gerichtshof zu einer ¾stündigen Beratung zurück. Die Entscheidung des Gerichts lautete: Das Urteil des Schöffengerichts Międzychód wird aufgehoben, die Kosten werden der Staatskasse auferlegt, und eine neue Verhandlung in erster Instanz wird vor dem Gericht in Posen anberaumt. — In Niemieszewo überfuhr ein Wagen die fünfjährige Charlotte Fiedler und verletzte sie so schwer, daß sie starb.

Kleine Rundschau.

* **Elefant und Kind.** Neulich erlebte die nordschwedische Kleinstadt Ljusdal ein aufsehendes Schauspiel, als ein deutscher Zirkus seinen Reklamezug mit fliegenden Fahnen und fröhlich schmetternder Musik durch die Hauptstraße zog. Plötzlich ein Schrei des Entsetzens in der zahlreichen Menge: mitten auf der Straße ganz allein stand ein vierjähriger Knabe und lief Gefahr, von den Riesenelefanten, die an der Spitze des Zuges marschierten, zertreten zu werden. Niemand wagte sich hervor, den Kleinen zu retten; im nächsten Augenblick konnte das Unglück geschehen, da — faßte der vorderste Elefant das Kind mit seinem Rüssel, hob es empor und setzte es behutsam auf den Bürgersteig nieder. Die Menge atmete auf und klatschte Beifall, aber der Elefant, unbewußt seines Erfolges, schritt ruhig seines Weges weiter.

* **Die betrogene „Miß Polonia".** Aus Warschau wird berichtet: Die offiziell als die schönste Frau Polens ernannte „Miß Polonia", Fräulein Władysława Kostakowna, erfreut sich in Paris eines außerordentlich guten Erfolges — in so mancher Hinsicht, besser jedenfalls als bei uns in Polen. Autogrammjäger und -jägerinnen belagern sie förmlich und sie hat alle Hände voll zu tun, um damit fertig zu werden. Denn es gibt zu unterschreiben: seinen Namen, ein paar hübsche Worte, die ethnographische Schönheitsformel „Miß Polonia" und so vieles andere. Das tut man schließlich ganz gerne, denn einer solchen Beschäftigung können sich nur wirklich berühmte Leute rühmen. Und was tut man nicht alles, um — — Aber die schöne „Miß Polonia" war eines Tages wie aus den Wolken gefallen: Sie soll drei Wechsel zu je 5000 Złoty auskaufen, die sie eigenhändig unterschrieben hatte. Dabei kam ihr zum schrecklichen Bewußtsein, daß sie noch nie in ihrem ganzen Leben einen Wechsel unterschrieben habe. Aber das kommt davon, wenn man so viel seinen eigenen Namen schreiben muß. Und ein gewitzter Kopf hat diesen Umstand ausgenutzt und die schöne Miß Polonia um ein Autogramm auf einem ordentlichen Wechsel gebeten — natürlich, ohne daß die schöne Miß wußte, daß sie Geldscheine unterschrieb. Zum Glück, erzählt man, soll man den Betrüger gefaßt haben, so daß unsere Miß diesmal ihre eigenhändig unterschriebene Wechsel nicht einlösen brauchte.

* **Neues pfeilförmiges Raketenflugzeug im Bau.** Düsseldorf, 9. August. Seit einiger Zeit befindet sich in den Espenlaub-Flugzeugwerken auf dem Flugplatz in Düsseldorf-Lohausen ein Spezialflugzeug im Bau, das durch Raketenantrieb fortbewegt werden soll. Die Idee des neuen Raketenflugzeugs stammt ebenso wie die des Raketenwagens von dem Konstrukteur Max Valier. Versuche mit Flugzeugmodellen, die von dem Flieger Espenlaub unternommen wurden, sind zur vollen Zufriedenheit verlaufen. Bei dem neuen Flugzeug handelt es sich um einen einsitzigen Eindecker mit einer Spannweite von etwa 10—12 Metern. Motor und Propeller fehlen selbstverständlich, wodurch eine wesentliche Gewichtsverminderung eintritt (Leergewicht 100 Kilogramm). Als Gewichtsausgleich ist der Führersitz nach vorn an die Stelle des Motors gelegt worden. Der Apparat hat eine stark ausgeprägte Pfeilform für den Raketenantrieb. Der Behälter für die Raketen wird dicht hinter dem Führersitz unmittelbar über dem Tragdeck angebracht. Espenlaub will sich in dem Spezialflugzeug zuerst mit einer anderen Maschine in die Luft heben lassen. In einer bestimmten Höhe soll dann das verbindende Seil gelöst werden und der Raketenantrieb einsetzen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 13. August.

Krakau —,—, Zawichost + 1,58, Warschau + 2,15, Plock + 1,54, Thorn + 0,86, Fordon + 0,94, Culm + 0,54, Graudenz + 0,70, Kurzebrak + 0,83, Pickel — 0,04, Dirschau — 0,22, Einlage + 2,18, Schiewenhorst + 2,15.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: i. V. Hans Wiese; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 184.

Die glückliche Geburt eines Stammhalters zeigen in dankbarer Freude an

Otto Wolffschmidt und Frau Hildegard.

Dt. Westfalen, im August 1929.

Herbert Konrad Otto 10302

Danksagung.

Für die zahlreichen Kranzspenden, sowie für die große Teilnahme beim Heimgange meiner lieben unvergeßlichen Frau, sowie unserer heißgeliebten Mutter, sprechen wir auf diesem Wege unseren

innigsten Dank aus.

Karl Schrödel
nebst Kindern.

Bydgoszcz, den 12. August 1929. 10332

Zurückgekehrt
Dr. Fischoeder
Facharzt für innere und Nervenkrankheiten 4502
Bydgoszcz, ul. Jagiellońska 18.
Sprechstunden 11½—12½ und 4—6.

Zurück: Dr. Nadel
Facharzt für
Haut-, Geschlechts- u. Blasenkrankheiten
Danzig, Langgasse 74. — Telefon 276 62.
Sprechstunden 9—½2, 4—½7. 10323

Von der Reise zurück!
Dr. Kędzierski
Spezialarzt für Lungenkrankheiten
DANZIG, Karrenwall 5.

Zurückgekehrt! 10192
Dr. Eltze, Frauenarzt
Danzig, Kohlenmarkt 31. Telefon 226 85.

Fotografien zu staunend billigen Preisen 9748
Passbilder sofort mitzunehmen
nur Gdańska 19.
Inh. A. Rüdiger. **Tel. 120.**

Park- u. Gartenanlagen
sowie Auffrischung und Instandhaltung solcher übernimmt zu günstigen Preisen und Bedingungen
P. Weichert
Landschafts- u. Handelsgärtnerei
Czempin, Przegródka pocztowa.

Nutze die Zeit!
30% billiger wie überall.
Größte Auswahl in
Pelzsachen
für Damen und Herren
Innenfutter u. verschied. **moderne Felle** für Besätze.
Achtung! Wir führen **sämtl. Aenderungen** sowie **Reparaturen** bis 20. September **35 % billiger** aus.
„Futeral"
BYDGOSZCZ 9963
Dworcowa 4 Telefon 308
Filiale **Podwale 18** Telefon 1247

Milena-Zentrifugen



zeichnen sich aus durch schärfste Entrahmung und leichten, ruhigen Gang. 9819
In sämtlichen Größen von 35 bis 330 Ltr. Stundenleistung sofort lieferbar.
Günstigste Zahlungsbedingungen.
Gebrüder Ramme, Bydgoszcz
ul. Sw. Trójcy 14b Telefon 79.

Original **Deering**
weltberühmte
Motorpflüge
Radschlepper — Raupenschlepper
ebenso
Traktoren mit Gummibereifung
für Transportzwecke
glänzende Erfolge in Polen und Freistaat Danzig
Behufs rechtzeitiger Lieferung
baldigste
Anfrage erbeten. 8980
Niedrige Preise — Zahlungserleichterungen.
Hodam & Ressler
Danzig **Graudenz** (Grudziądz)

Wiener Messe
1. bis 7. September 1929 (Rotunde bis 8. Sept.)
Sonderveranstaltungen:
INTERNATIONALE RADIOMESSE
Ausstellung für Nahrungs- und Genussmittel
Bedarfsausstellung für Hotelbetriebe
Italienische Sonderausstellung
Ausstellung der U. d. S. S. R. / Ausstellung der Union von Südafrika
Technische Neuheiten und Erfindungen
Bau- und Straßenbaumesse
Französische Kunstgewerbe- u. Luxuswaren-Ausstellung
Wiener Pelzmode-Salon
Büro-Ausstellung / Reklamemesse
Land- und forstwirtschaftliche Musterschau

II. Oesterreichische Tiermesse
(5. bis 8. September 1929)
Zuchtviehschau / Nutzviehschau
Pferdeschau 9364
—o—o—o—o—o—o—
Kein Paßvisum! Mit Messeausweis und Reisepaß freier Grenzübertritt nach Oesterreich. Kein tschechoslovakisches Durchreisevisum!
Bedeutende Fahrpreisbegünstigungen auf poln., deutschen, tschechoslov. u. österr. Bahnen, sowie im Luftverkehr. Auskünfte aller Art, sowie Messeausweise (à Złoty 8.—) erhältlich bei der
Wiener Messe-A.G., Wien VII
sowie — während der Dauer der Leipziger Herbstmesse — bei der Auskunftsstelle in Leipzig, Oesterr. Meßhaus, und bei den ehrenamtl. Vertretungen in
Bydgoszcz: Sekretarjat Związku Fabrykantów, Tow. zap., **Nowy Rynek 9.**

Reparaturen an Wasserleitungen
Patentschlössern, Jalousien u. and. Sach. führt aus.
Sienkiewicza 8, 2 Tr. r.

Herbstsaat-Angebot.
Von der P. I. R. anerkannt:
F. v. Lochow's Petkuser W.-Roggen
auf Sandboden gewachsen
I. Absaat . . . zł 21,—
Pflug's W.-Weizen „Baltikum"
winterfest, frühreif, hochertragreich, anspruchslos an Boden und Klima
Original . . . . zł 38,—
I. Absaat . . . zł 34,50
Die Preise verstehen sich je 50 kg einschl. neuen Jutesäcken franko Station Żalno.
Die Lieferung erfolgt auf Grund m. allgem. Lieferungsbedingungen gegen Vorauszahlung od. Nachnahme des Betrages. Händler erhalten Rabatt. 10325
Dr. Germann-Tucholka
pow. Tuchola, Post, Tel. Kęsowo 4.



Thorner Schleppschiffahrt
Reederei u. Spedition
Ludwig Szymanski
Transport von Massengütern per Wasser
Schleppschiffahrt Eigene 7 Schleppdampfer Eigene Frachtkähne 10333
Salon-Ausflugsdampfer
Agentur in Danzig ◆ !Konkurrenz-Preise!
Zeglarska 3, Toruń (Thorn). Telefon 909.

Hypotheken
reguliert mit gutem Erfolg im In- und Auslande
St. Banaszak,
Rechtsbeistand
Bydgoszcz, 9743
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Saison-Räumungsverkauf
in 10241
Sommer-Anzug-Stoffen
jetzt zu sehr billigen Preisen im
Tuchhaus
Schreiter
Gdańska 164
Verkauf im I. Stock.

Geübte Schneiderin f. Kleid u. Wäsche empf. sich f. Land u. Umgeg. Näh. Paderewskiego 32 I Tr. r. Telefon 742.

Kacheln
in verschieden. Farben ständig auf Lager. 9826
M. Stęszewski
Ofenbaugeschäft,
Poznańska 23. Tel. 234.

An- u. Verkäufe

Kleines Geschäfts-Grundstück
mit Klempnerei und Küchenartik. in Kleinstadt Pommerell. gegen Barzahlung sofort zu verkaufen. Off. unt. D. 10262 a. d. Geschst. d. Ztg.

Getreide- und Baumaterial.-Geschäft
in Kleinstadt Pommerellens gelegen, mit vollem Inventar sehr günst. auswanderungshalber weit unt. Wert sofort verkäuflich. Angebote unter T. 10330 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gute Brotstelle!
Schmiede mit 7 Mrg. Land i. evgl. Kirchdorf, Bahnst., für 20000 zł geg. Barzahlg. v. sofort weg. Abwand. zu verkaufen. **Werner, Płośnica, Kr. Działdowo.**

Gelegenheitskauf.
Fleischereigrundstück m. kompletter Einrichtg., in bester Lage Graudenz, altersh. billigst verkäuflich. 9772
Zils, Grudziądz, ul. Długa 5.

Niederungswirtschaft im Kr. Marienwerder
ca. 240 Morg. groß mit erstklass. neuen, großen Gebäuden, elektr. Licht u. Kraftanlage, überkompl. lebenden u. toten Inventar. Bahnhof am Ort, hart an der Chaussee, geregelte Hypotheken und — — unberührter Ernte. — —
zu verkaufen. — Auskunft erteilt 10304
W. Horst, Mokre, pow. Grudziądz.

Fleischereigrundstück
in bester Lage Danzigs, mit Einfahrt, an Uebersiedler bei kleiner Anzahlung zu verkaufen. Angebote u. **W. L. 546** bef. **Rudolf Mosse, Danzig.** 10326

Gelegenheitskauf!
Kleinauto, Limousine
2-türig, 4 Sitze, gebraucht, sehr gut erhalten, wegen Anschaffung eines größeren Wagens von sofort zu verkaufen. Anfragen an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unt. **M. 10289** erb.

Lochows Petkuser
Winterroggen
I. Absaat
gibt ab so lange der Vorrat reicht
Majorat Mełno, powiat Grudziądz,
Pomorze. 10286

Verkaufe
eine Wassermühle
mit 100 Morgen Land, dicht bei der Stadt, Anzahl. 50—60000 Zł., od. verpachte dieselbe auf 100 Jahre. Verkaufe eine
gute Lokomobile
gangbar, **billig** für 4500 Zł. Erteile auch Kredit.
J. Murawski, Zwiec,
pow. Tuchola. 10318

Ges. ein **Hausgrundst.** m. Laden oder eine gute **Landwirtsch.** in deutsch. Geg. v. ca. 50—100 Mg. Off. u. N. 4487 a. d. G. d. Z.

Działdowo (Pom.)
Kreis- u. Garnisonstdt.
Verkaufe meine beiden zusammenhängend. am Markte, laufd. gelegen.
Geschäftshäuser,
auch geteilt, besteh. aus Läden, Speicher, groß. Gehöft u. viel Nebengelaß. In demselb. wird über 100 J. eine Eisen-, Baumaterial.- u. Maschinen-Handlung mit gut. Erfolg betrieben. **Der Laden ist auch mit ein. 6-9-Zimm.-Wohng. z. 1. Oktober zu vermiet.**
R. Spode, Zoppot,
Bergstraße 5. 10244

---

2 hochtragende
Herdbuchkühe
sow. jüng. **Zuchtbullen, verkauft. Otto Bartel, Wielki Lubień,** 10225
p. Grudziądz, Tel. 522.

Ich suche zu kaufen 10—12 Stück 10287
Jungvieh
geeignet zur Mast, nicht unter 6 Ztr. das Stück. Angebote erwartend.
Coelle, Widlice,
p. Lisnowo.
Telefon Łasin 11.

Wir verkaufen sofort
70 Ferkel.
Anfragen: 10297
Rentamt Ostromecko.

200
Stoppelgänse
zu kaufen gesucht. 10306
Orlovius, Gubiny,
p. Rogóźno Pomorze,
pow. Grudziądz.

„NAG Sport"
10/40, neu lackiert, günstig zu verkaufen. Auf Wunsch Ratenzahlung.
Ing. **Willi Kirchhoff, Bydgoszcz,**
Al. Mickiewicza 12.
Tel. 227. 10313

„Fiat 501"
offen, neu lackiert, neue Bereifung, bill. zu verkaufen. Auf Wunsch Ratenzahlung. 10312
Ing. **Willi Kirchhoff, Bydgoszcz,**
Al. Mickiewicza 12.
Tel. 227.

Lieferwagen
„Ford", billig zu verkaufen Grudziądz, Tusz. Grobla 36. 10263

---

32 Arbeits-, 5 Holzrückwagen, 28 Paar Arbeitsgeschirre, Holzladen u. Verladewind., Langholzkett., 2 Schrotmühlen, 400 Getreidesäcke, Roßwerk, Häckselmaschine, trock. eichene Speichen, Birken-, Buchen-, Ahornbohlen, 7 große, starke Maultiere, edle Rappstute, scharfe Hofhunde verkäuflich. 10316
Robert Eggebrecht,
Wieleń nad Notecią.

Weg. Betriebsumstellg. habe zu verk.: **1 Benzinmotor,** 4 PS., liegender Konstrukt., **1 St. Transmissionswelle,** 7 m lg., 45 mm stark, **1 St. Transmissionswelle,** 2,25 m lg., 45 mm stark, **5 St. Transmissionslag.** nebst Böcken, **mehr. Riemenscheiben** in Eis. u. Holz, **1 St. Tischler-Leim- u. Wärmofen** stehd. Konstruktion. Sämtl. Sach. sind gebraucht, ab. sehr gut erhalt. Der Motor ist jederzeit bei mir im Betriebe zu besichtigen.
Paul Rosenberg,
Tischlermstr., 10075
Osie, Pomorze.

Ca. 3000 lfd. Meter gebrauchter 10238
Maschendraht
2 m. hoch, weitmaschig sofort zu kaufen gesucht. Offerten zu richten an:
Gräfl.
v. Alvenslebensche
Oberförsterei
Ostromecko (Pomorze).

Original F. von Lochow's Petkuser Winterroggen
die ertragssicherste Universalsorte.
Posener Saatbaugesellschaft
Poznań, Zwierzynieckа 13
Telefon 60—77. 10290 Telegr. Saatbau.



Motordrescher
in fünf verschiedenen Größen ständig am Lager. 9818
General-Vertreter
Gebr. Ramme
Bydgoszcz, Sw. Trójcy 14b.

!! Saison-Ausverkauf !!
Wir wollen unsere Vorräte um **jeden Preis** räumen, daher verkaufen

Fast umsonst:

Kinderstrümpfe, Gr. 1—10,	früh.	1.75,	jetzt	0.95
Herrensocken „starkfädig"	„	1.85,	„	0.95
Damenstrümpfe „Flor"	„	1.95,	„	0.95
Damenstrümpfe „Waschseide"	„	2.95,	„	1.95
Baskenmützen „alle Farben"	„	4.50,	„	1.95
Reformhosen „Seidenflor"	„	5.75,	„	2.95
Kinder-Schuhe „Ledersohle"	„	5.75,	„	3.95
Damenstrümpfe „Bembergs."	„	5.75,	„	3.95
Kinder-Strickjacken	„	9.50,	„	5.95
Kinder-Schuhe, auch Lack	„	12.50,	„	7.95

Fabelhaft billig:

Damenschuhe „Restpaare"	früh.	25.00,	„	9.75
Damenschuhe „Lack"	„	19.50,	„	9.75
Damenschuhe „Boxcalf"	„	19.50,	„	13.50
Damenschuhe „feinfarbig"	„	28.50,	„	19.50
Damenschuhe „Lack"	„	28.50,	„	19.50
Damenschuhe „Samsch"	„	32.50,	„	19.50
Herrenschuhe „Boxcalf"	„	28.50,	„	19.50
Herrenschuhe „Lack"	„	38.50,	„	28.50
Damenschuhe „Modelle"	„	42.50,	„	28.50
Damenschuhe „Gummisohle"	„	45.00,	„	28.50
Herrenschuhe „Gummisohle"	„	38.50,	„	28.50

Verlustpreise:

Damenbluse „Waschstoffe"	früh.	7.50	jetzt	3.95
Damenkleider „Rips"	„	9.75	„	5.95
Damenkleider „Voile"	„	28.50	„	12.50
Damenkleider „Modelle"	„	38.50	„	19.50
Damenmäntel „Seidenfutt."	„	38.50	„	19.50
Damenmäntel „Gabard."	„	58.00	„	28.50
Damenmäntel „Rips"	„	78.00	„	38.50
Damenmäntel „Seide"	„	85.00	„	48.50

Spottpreise:

Kinderkleider „Rips"	früh.	6.50	jetzt	1.95
Knabenanzug „Rips"	„	8.50	„	3.95
Reformhosen „Waschseid."	„	8.50	„	4.95
Kind.-Sandaletta „Krepps."	„	12.50	„	7.95
Dam.-Sandaletta „Krepps."	„	16.50	„	9.75

Reklamepreise: 9829

Turnschuhe „Pepege"	35/41	28/34	21/27
	3.95	2.95	1.95
Kinderschuhe „Boxcalf"	31/34	27/30	20/25
	9.75	7.95	5.95

Mercedes, Mostowa 2.

---

100 zł Belohnung
zahle ich Demjenigen, der mir zu meinem
Autoreifen
den ich am Donnerstag, dem 8. d. Mts. auf dem Wege von Bydgoszcz nach Waldowo (auf der Bromberg-Dirschauer Chaussee nach Waldowo, pow. Swiecie) **verloren** habe. 10311
Paul Schmidt, Młyn i tartak
Waldowo, p. Pruszcz, pow. Swiecie.

Wir verkaufen ständig 10294
Ziegelsteine und Röhren
Zarząd Dóbr Ostromecko.

Kino Kristal
Beginn 7 u. 9 Uhr
Feiertags ab 3.40

Heute, Dienstag, Premiere des **großen Filmwerkes** der Saison 1929/30, unter Regie von Holger Madsen nach dem berühmten Schauspiel von **Arthur Schnitzler,** welches in Europa wahre Triumphe feierte, unter dem Titel:

„Freiwild"

In den Hauptrollen:
Die bildschöne, jugendliche
Evelyn Holt
Hilde Maroff
Fred L. Lerch
Bruno Kastner u. a. 10310

Außerdem das große reichhaltige **Beiprogramm. Deutsche Beschreibung** gratis an der Kasse.